Nr. 21 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. Januar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Heut sieht die Welt nach Oberschlesien

Und Oberschlesien sieht nach Genf

Kämpfen wird Curtius für das Minderheitenrecht
Wird er siegen?

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt.**

Genf, 20. Januar. Die Ratstagung wird am Mittwoch mit der Austragung der deutschen Minderheitsbeschwerden gegen Polen ihren Höhepunkt erreichen. Weder die Verhandlungen über den paneuropäischen Zusammenschluß mit der politisch wichtigen Einladung an die Nichtvölkerbundstaaten Rußland, die Türkei und Island zur Teilnahme an den europäischen Wirtschaftsbesprechungen noch die Frage der osteuropäischen Agrarkredite noch die Stellungnahme der Mächte zur Weltabrüstungskonferenz haben soviel gespanntes Interesse gefunden wie das Duell Curtius — Zaleski, das der Reichsaußenminister morgen um 10.30 Uhr mit einem eingehenden, scharfen, an Umfang noch weit über die drei dem Rat vorliegenden Beschwerdenoten hinausgehenden Antrage sowie Material, das noch bis zur letzten Stunde täglich vervollständigt wird, eröffnen wird.

Auch das Ausland sieht ein, daß es sich bei den ostoberschlesischen und pommerellischen Vorgängen nicht um die Vorgänge als solche und einzelne Ausschreitungen gegen die deutschen Minderheiten handelt, sondern daß **hier die Rettung des Minderheitenrechtes überhaupt zur Entscheidung** steht. Erfolgt nicht eine einwandfreie Sicherung des Minderheitenschutzes durch wirksame Garantien für die Befolgung der im Genfer Abkommen und dem von Polen unterzeichneten Minderheitenschutzvertrag festgelegten Rechtsbestimmungen sowie eine ausreichende Sühne, so **läuft der Völkerbund Gefahr, seine Existenz an dieser Frage scheitern zu sehen.** Die Schwierigkeit der deutschen Stellung liegt darin, daß **Deutschland hinter der Kulisse verdächtigt wird, das Mittel des Minderheitenschutzes als Vorwand für seine grenzrevisionistischen Bestrebungen zu benutzen.**

Die diplomatische Vorfühlungnahme mit den Regierungen der Ratsmächte hat leider — in Uebereinstimmung mit den Gedankengängen unseres Leitartikels „Oberschlesien vor dem Rat" in Nr 20 vom 20. 1. — **keine hoffnungsvollen Aussichten für eine so befriedigende Unterstützung des deutschen Standpunktes gebracht, daß Oberschlesien mit einem einigermaßen tragbaren Ergebnis der Ratsverhandlungen rechnen kann.** Nur Spanien hat wissen lassen, daß es sich im Rate im Sinne einer wirksamen Sicherung des Minderheitenrechtes einsetzen werde, Italiens Haltung ist bis zur Stunde noch unsicher, und England zeigt sich weitgehend uninteressiert. Daß Frankreich Polen nicht im Stiche lassen wird, ist sicher. Von Zaleskis Auftreten wird die taktische Lage, ob sich die Ratsmächte in den Streit einschalten werden, wesentlich abhängen. Daß Curtius

die starke deutsche Sache scharf führen

wird, bezweifelt hier niemand. Wie weit allerdings die praktischen Ergebnisse einer Ratsstellungnahme dem unanfechtbaren Rechtsstandpunkt Deutschlands Genüge tun werden, steht dahin. Es erschwert die deutsche Stellung, daß das Reich für den Minderheitenschutz seiner eigenen Volksgenossen sozusagen als Partei kämpfen muß und sich keine Ratsmacht gefunden hat, als unbeteiligter Interessent die wichtigste Pflicht des Völkerbundes zu erfüllen; aber gerade diese Entschlußlosigkeit der anderen Mitglieder in der Frage der Sicherung des Minderheitenrechtes ist **bezeichnend für das Versagen des Völkerbundes in seiner Gesamtheit und sollte dem Rate jetzt die moralische Verpflichtung auferlegen, als Hüter der Minderheitsverträge einer eindeutigen Entscheidung nicht auszuweichen.**

Eine wichtige Rolle spielte in den Dienstagverhandlungen des Europakomitees die Frage der Einladung Danzigs zu den Wirtschaftsverhandlungen. Den Danziger Antrag auf Heranziehung hatte Polen zurückgestellt, weil angeblich erst noch „juristische und organisatorische Vorfragen" geklärt werden müßten, was wiederum kennzeichnend dafür ist, wie Polen, das die Aufgabe hat, die Freie Stadt Danzig diplomatisch zu vertreten, dieses Mandat ausführt. Dieses Verhalten Polens ist hier umso mehr aufgefallen, als die danische Regierung einem ähnlichen Wunsche Islands, das gleichfalls an den Arbeiten der Europakonferenz teilnehmen will, ohne weiteres entsprochen und einen entsprechenden Antrag gestellt hat, mit dem Erfolg, daß nunmehr Island ebenso wie Sowjetrußland und die Türkei eingeladen wird. Es sei noch bemerkt, daß Island, das jetzt zu der Konferenz hinzugezogen wird, **100 000** Einwohner hat, und Luxemburg, das auf Grund seiner Mitgliedschaft im Völkerbunde bereits der Konferenz angehört, **nur 200 000** Einwohner zählt, während Danzig, das durch das Verhalten Polens von der Konferenzarbeit ausgeschlossen wird, eine Bevölkerung von **406 000** Seelen hat.

Zugspitzbahn vollendet

Eröffnung des letzten Teiles der bayerischen Zugspitzbahn und des Hotels Schneeferner

(Telegraphische Meldung)

Garmisch, 20. Januar. Dienstag wurde der letzte Teil der bayerischen Zugspitzbahn, die Seilbahn von dem 2650 Meter hoch gelegenen „Schneefernerhaus" zu der zwischen dem Ost- und Westgipfel der Zugspitze in fast 3000 m Höhe gelegenen Bergstation eröffnet. Mit der Inbetriebnahme der Seilbahn, die einen Höhenunterschied von fast 300 m bei einer Streckenlänge von 725 m in vier bis fünf Minuten Fahrzeit überwindet, wurde gleichzeitig auch das neuerbaute Hotel „Schneefernerhaus" eröffnet, das 80 Gäste aufnehmen kann, während das alte „Schneefernerhaus", das als Touristenhaus in den nächsten Wochen eröffnet werden wird, Raum für 115 Gäste bieten wird.

Genfer Köpfe

Momentbilder von der Ratstagung

Von unserem zur Ratstagung entsandten Redaktionsmitglied **Hans Schadewaldt.**

Dutzende von Autos aller Herren Länder parken auf den Vorplätzen des Palais des Nations. Vertreter von 24 Staaten geben sich in den Wandelgängen des Glaspalastes ein Stelldichein. Verschiedenartigste Idiome klingen ans Ohr; Typen aus aller Welt füllen den Ratssaal. Der da eben vorbeischreitet, das untersetzte, graue, trotz seiner Jahre behende Männchen mit dem mächtigen Kopf und dem Fuchsblick, ist Aristide Briand, in Haltung und Kleidung der schlichtesten einer, der noch immer (on dit) mit einer wackligen Autotaxe vorgefahren kommt; müde und schläfrig, aber mit allen Wassern gewaschen und gefährlich-einschmeichelnd mit der Musik der französischen Rhetorik, das größte politische Rednergenie unserer Tage. Leise, schlecht verständlich hebt er an, scheinbar resignierend, bis er auf einmal alle Register einer gewaltigen Sprachorgel zieht und, abgestimmt auf die Eigentümlichkeiten der Völkerbundsatmosphäre, mit schönen Worten jeden Vorstoß abfängt und alles unterbindet, was der „Ordnung von Versailles" gefährlich werden kann. Neben ihm ein ungemein frisches, gepflegtes Gesicht, nach Form und Geste ein zweifelsfrei englischer Lord: Arthur Henderson, einst Eisengießer und Gewerkschaftssekretär, heute des mächtigen Englands Außenminister, Aristokrat vom Scheitel bis zur Sohle, vollendet gescheitelt . . ., riecht förmlich nach Golf, so sportstraff-verjüngt wirkt der 67jährige; sympathisch bestrebt, den neutralen Ausgleich zu suchen und als Vermittler Gegensätze zu überbrücken — warten wir ab, wie er heute den Vorsitz in der Oberschlesienfrage führen wird.

Gemessen, klug, an allem interessiert, exakt im ganzen Habitus, gewählt in der Sprache, advokatorisch-klar in der Gedankenführung, mit Informationen stets zur Hand, zerschneidet mit scharfer Logik Verschleierungen der Ratsregie und stört pfiffige Schachzüge durch die Gradheit und Entschiedenheit sachlicher Beweisführung: Das ist Dr. Curtius, dessen überraschend offensiv-kämpferisches Temperament in den Verhandlungen des Europakomitees die von allen Deutschen verlangte energische Vertretung der Minderheiteninteressen gegen Polen erhoffen läßt. Curtius weiß, daß von seiner Haltung in der Oberschlesienfrage die Existenz des Reichskabinetts, ja vielleicht die Zukunft der Deutschen in Ostoberschlesien abhängt! Kavalier Zaleski, mit Genfer Schaumschlägerei und Ratsgeschmeichel wohlvertraut, hat seine Kraft aufgespart für das heutige Rekontre mit Curtius. Dagegen ist sein Bundesgenosse, Rumäniens russenfeindlicher Vertreter, Universitätsprofessor Titulescu, recht aktiv gewesen; diese merkwürdige Mischung romanischer Zivilisationselemente mit östlichen Zutaten sucht um jeden Preis Sowjetrußland von der Einschaltung in den paneuropäischen Mächtekonzern fernzuhalten. Hinter goldumränderten Brillengläsern schauen zehn Augenpaare der japanischen Miniaturdiplomaten, undurchdringlich, doch überall beteiligt, obwohl sie wahrscheinlich von der europäischen Minderheitennot so wenig eine Vorstellung haben wie wir Mitteleuropäer von den Intrigen der chinesischen Freiheitsgenerale.

Albert Thomas, väterlich gestaltet durch den Besitz eines schwarzen Vollbartes à la mode 1900, Aeuglein wie ein Mäuschen, seines Zeichens Präsident des Internationalen Arbeitsamtes, dem die Angleichung der internationalen Arbeitsbedingungen und der Ausgleich der sozialen Interessengegensätze obliegt, vereint mit dem beweglichen, weißhaarigen, verhutschelten Belgier Hymans die Solidarität der sozialistischen Internationale. Von ganz anderem Holze der Grande Grandi, Mussolinis Ratssprecher, noch keine 35 Jahre alt, Gentleman, voll italienischem Selbstbewußtsein, ausgezeichnet vor allen Großen durch kecke Nonchalance und einen gestutzten schwarzen Kinnbart, zum Verwechseln ähnlich Balbo, dem Weltflieger; leger, die Hände in den Hosentaschen, die Beine weit von sich gestreckt, plädiert er kühn italienisch. Die vornehmste Erscheinung ist der Herzog von Alba, Spaniens Vertreter, als grand chevalier wahnsinnig reich, hat gleich vier französische Köche mitgebracht, ungemein rassig geschnittenes Gesicht, Kavalier kat exochen. Neben ihm die auffälligste Type „Der liebe Gott" Gauthier, 75 Jahre alt, Führer der französischen Landwirtschaft, Mitglied des Staatsrates, in seinem weißen Mummelbart „le bon dieu" geheißen, erscheint stets mit Pelerinenmantel in der Sitzung.

*

Es herrscht ein Gewimmel im Conseil wie bei einer Vollversammlung. Wie wenn brave Gemeindevertreter ihr Friedenspfeifchen rauchen, so zwanglos plätschern die Worte, behutsam und voll Takt, als ob in diesen gewitzten Köpfen der Diplomatie die reinsten Engel steckten. Hunderte nachrichtenhungriger Journalisten streifen in Gruppen durch die Hallen, schnappen nach jedem Geheimrat, Pressechef und Minister: Quelque chose de nouveau interessant ist alles, wichtig weniger. Sekretärinnen flitzen mit Manuskripten, zwei- und dreisprachige unersetzliche Kräfte. Die Büros der Informationsabteilung sind ständig belagert, Anfragen und Auskünfte nehmen kein Ende. Die Pressezimmer gleichen unaufgeräumten Wartesälen dritter Klasse, hallen wider vom Rhythmus der Underwood-Maschinen; an den Anschlagtafeln fortgesetzt neue Programme, neues Material, neue Informationen. Kein Wunder, daß bei diesem Arbeitsgetümmel für ordentliche Garderobenablage keine Zeit ist, in den Gängen stapeln sich Hüte, Mäntel und Pelze, ohne Ordnung, ohne Marke, ohne Aufsicht: Le temps, c'est de l'argent! Die Großen der Weltmeinung ziehen Schwärme von Nachrichtenjägern hinter sich her; der Deutschenfresser Pertinax gab eben einen Tip, Sauer-

Sechs Kinder gerettet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Eine mutige Tat vollbrachte der Lehrer Schumann in Idstein im Taunus. Durch seine Geistesgegenwart gelang es ihm, **sechs Knaben das Leben zu retten, die auf dem Eise eines Teiches spielten, aber plötzlich durch die dünne Eisdecke einbrachen.** Der Lehrer, der zufällig in der Nähe war, eilte sofort an die Unglücksstelle und versuchte, die Kinder herauszuziehen. Dabei brach aber die Eisdecke weiter und der **Retter stürzte selbst in das eiskalte Wasser.** Unter unsäglichen Bemühungen gelang es ihm, fünf Knaben zu retten. Der sechste war mit der Eisscholle, an die er sich in seiner Todesangst geklammert hatte, weit abgetrieben. **Eine Rettung schien aussichtslos. Trotz aller Warnungen sprang der Lehrer noch einmal in das Wasser und konnte wirklich auch den letzten Knaben an das Land schaffen. Dann verließen ihn die Kräfte.**

Bayern klagt gegen Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Januar. Auf Grund eines Antrages der Bayerischen Volkspartei hat die bayerische Regierung beschlossen, gegen das Steuervereinheitlichungsgesetz des Reiches in der Notverordnung vom 1. Dezember Klage beim Staatsgerichtshof zu erheben. Die Bayerische Volkspartei behauptet, daß dieses Gesetz im Widerspruch mit der Reichsverfassung einen Eingriff in die Lebensrechte der Länder darstelle und durch die Zeitverhältnisse in keiner Weise veranlaßt sei. Durch diese Klage werde ein entscheidender Abschnitt in dem Kampf um die Erhaltung der Länder begonnen und deshalb müßten alle rechtlichen und politischen Mittel eingesetzt werden.

*

Wenn wir gut unterrichtet sind, wird der Reichsregierung diese Klage Bayerns nicht ganz unwillkommen sein. Ein juristisches Urteil würde diese politische Streitfrage vorbildlich lösen, vorbildlich allerdings auch für Bayern, wenn es nicht als Sieger aus dem Verfahren hervorgehen sollte.

---

wein vom „Matin“ hilft zwei hartnäckigen Polen auf den richtigen Weg — in vier Minuten sind Pressegespräche Genf—Berlin vermittelt. Laufjungen und Portiers mit dem blauen Völkerbundsabzeichen S. d. N.*) stehen hilfreich zur Seite. Scharfe, vielfache Kartenkontrolle wird vor dem Eingang zum Ratssaal unaufdringlich und mit ausgesuchter Höflichkeit durchgeführt. Die Minister gruppieren sich um einen blauen, hufeisenförmigen Tisch, nach alphabetischer Reihenfolge ihrer Länder: Allemagne oben an! Hinter jedem Minister die engsten Sachverständigen jedes Delegationschefs und ringsherum alles übrige in zwei Lagern, Delegationsmitglieder und Presse — ein spartanisch einfacher, architektonisch ausdrucksloser, durch riesige Glasfenster charakterisierter Sitzungssaal, in dem die kurze Shagpfeife Heimatrecht zu haben scheint. „Messieurs, Séance privée . . . .“

Im Sprachengewirr des Völkerbundsrates herrscht Französisch vor. **Das rote Bändchen der Ehrenlegion schmückt Dutzende Auserwählter. Zwei Drittel der Teilnehmer verstehen Deutsch, darunter fast alle Vertreter der ost- und südosteuropäischen Staaten; aber das Deutsche, die nachweislich verbreitetste Sprache Europas, tritt in der Verhandlung, Information und Unterhaltung stark hinter Französisch und Englisch zurück. Im Conseil und der Assemblée, in den Couloirs, Büros und Pensionen tönt die Sprache Rousseaus, die man in der Geburtsstadt des großen Freigeistes am reinsten und elegantesten spricht.**

*

Ueber den Quai du Mont-Blanc/Quai W. Wilson trägt der schwere Mercedes Deutschlands Außenminister zum Kampf um die Sicherung des Minderheitenschutzes. **Die Stimmung ist kampfentschlossen, der politische Himmel grau. Hunderte von Enten und Möven schweben auf den graugrünen Wassern des Sees, in dem sich die flimmernden Aufschriften einer Unzahl Hotels und Pensionen spiegeln. Im Hintergrunde schneebedeckte, wolkenumhüllte Berge, majestätisch-ferne das glitzernde Massiv des Mont-Blanc . . . und drinnen wird heut Oberschlesien das Weltthema sein!**

*) S. d. N. = Société des Nations.

Polnische Propaganda

Mit welchen Propagandamitteln Polen in der Minderheitenfrage zur Zeit zu arbeiten für nötig hält, beweist auch das Verhalten des Kattowitzer Rundfunksenders, der in den letzten Tagen ohne Angabe des Sendeortes in deutscher Sprache Nachrichten über die Genfer Konferenz herausgibt, die selbstverständlich in der Tendenz der polnischen Politik entsprechen. Es soll durch dieses Verhalten zweifellos der Versuch gemacht werden, die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens mit polnisch orientierten Nachrichten zu versehen und sie dabei in die Ueberzeugung zu versetzen, daß diese Meldungen aus deutscher Quelle und von einem deutschen Sender stammen. Verwunderlich ist es nur, daß der Kattowitzer Sender das Odium einer derartigen Arbeitsweise auf sich nimmt um der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens willen, die doch nach sonstigen polnischen Darstellungen eigentlich gar nicht existiert, da, der polnischen Auffassung zufolge, das ganze Gebiet nur von Polen bewohnt sei und sein sollte.

Der Oppelner Flieger-Zwischenfall im Sejm

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 20. Januar. Im Auswärtigen Ausschuß des Sejms richtete der Vorsitzende, Fürst Radziwill, an den Vertreter des Außenministeriums das Ersuchen, Bericht zu erstatten, was die Regierung unternommen habe, um die **Befreiung der in Oppeln gefangen gehaltenen polnischen Militärflieger zu erwirken. Radziwill kritisierte hierauf das Vorgehen der deutschen Behörden.**

Die Opposition unternahm im Justizausschuß des Sejms einen neuen Vorstoß in der Brest-Litowsker Angelegenheit. Die Redner **der Opposition brachten neue Einzelfälle über die Behandlung Brester Häftlinge vor.**

Gleiche Sicherheit für alle!

Curtius' Forderungen in der Abrüstungsberatung

(Telegraphische Meldung)

Genf, 20. Januar. Wie in der Studienkommission für die Einheit Europas der holländische Berichterstatter Colijns das Versagen des Völkerbundes bei der Festsetzung von Maßnahmen zur Herbeiführung des europäischen Wirtschaftszusammenschlusses und zur Ueberwindung der internationalen Wirtschaftskrise festgestellt hat, so hat das auch der spanische Vertreter Quinones de Leon bei seinem Schlußbericht über die Arbeiten der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz getan, einem nach fünfjähriger Arbeit zustandegekommenen Vorentwurf, der zwar dem deutschen Standpunkt ein gewisses Entgegenkommen zeigt, im ganzen aber doch so unzulänglich ist, daß Deutschland ihm als Grundlage für die Abrüstungskonferenz nur unter stärksten Vorbehalten beitreten könnte. Die Auffassung der absoluten Bereitschaft Deutschlands zur praktischen Friedensarbeit hat Dr. Curtius in der heutigen Ratssitzung sehr entschieden und wirkungsvoll vertreten. Dr. Curtius brachte den deutschen Standpunkt logisch, scharf und eindrucksvoll zur Geltung und schloß, daß für Deutschland die wirkliche allgemeine Abrüstung die Hauptbürgschaft der Völkerbundsexistenz überhaupt sei. Italien sekundierte dem deutschen Außenminister, indem Minister Grandi betonte, daß die Sicherheit zwar wichtig sei aber nicht zur Voraussetzung der Abrüstung gemacht werden dürfe. Briand verdeckte Frankreichs schlechtes Gewissen mit einem Feuerwerk patriarchalischer Rhetorik. Es sei ein großer Fortschritt des Friedensgedankens, daß eine Abrüstungskonferenz der ganzen Welt zusammentreten werde. Es ist zweifellos ein Fortschritt, daß Briand nicht mehr Deutschlands Recht auf allgemeine Abrüstung bestreitet. Es fiel überhaupt auf, daß Briand sich starke Zurückhaltung in der Vertretung des französischen Sicherheitsstandpunktes auferlegte. Man fühlt überall, wie **bewußt vermieden wird, Deutschland in dem Augenblick herauszufordern, wo mit der Aufrollung des Minderheitenstreites mit Polen die Existenz des Völkerbundes auf dem Spiele steht.**

*

Genf, 20. Januar. Der Völkerbundsrat begann seine Beratungen über die Einberufung der Abrüstungskonferenz. Der Rat hat die Aufgabe, den Zeitpunkt für diese Konferenz, die im Völkerbundspakt vorgesehen und bisher immer wieder verschoben worden ist, festzusetzen. Der britische Außenminister

Henderson

sprach zunächst der Vorbereitenden Abrüstungskommission seinen Dank für ihre Arbeiten aus. Die Pflicht, abzurüsten, so fuhr er fort, sei allein den Regierungen auferlegt. **Die Pflicht zur Abrüstung ergebe sich ganz klar** aus Artikel 8 des Völkerbundspaktes, dem Versailler Vertrag, dem Vertrag von Locarno und aus allen Reden, die seit 1920 in Genf gehalten worden seien. **Alle Nationen seien rechtlich, moralisch und durch ihre eigensten Interessen zur Abrüstung verpflichtet.** Die Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte habe klar bewiesen, daß jedes Land, möge es nun Mitglied des Völkerbundes sein oder nicht, ein Interesse daran habe, sein Teil zur Verhütung von Kriegen beizutragen. Man mache vielfach den Einwand, daß die Abrüstung unzeitgemäß sei, da überall von Unruhen und von Kriegsgefahr gesprochen werde. Eine unmittelbare Kriegsgefahr bestehe zwar nicht, aber **ein Fehlschlag der Abrüstungskonferenz würde zu einer Lage führen, die der von 1914 ähnlich sei.** Henderson richtete einen dringenden Appell an die Ratsmitglieder, in ihrem eigenen Interesse **alles zu tun, damit die Abrüstungskonferenz zu einem Erfolg führe.**

Nach Henderson sprach der intalienische Außenminister

Grandi,

der u. a. erklärte, die grundsätzliche Auffassung der italienischen Regierung über die Frage der Abrüstung entspreche den Grundsätzen des Völkerbundes. Die Sicherheit sei nicht eine Vorbedingung für die Abrüstung. Die Politiker könnten es nicht begreifen, daß, während Europa unter einer unerhörten Wirtschaftskrise leide, während Milliarden für Kriegsschäden und Reparationen ausgegeben würden, während täglich Millionen von Arbeitslosen auf die Straße geworfen würden, der Völkerbundsrat nicht den Entschluß fasse, die Abrüstungskonferenz einzuberufen. Diese Konferenz habe die Aufgabe, die Militärlasten zu senken, sie müsse den Friedenswillen stärken und Sicherheit schaffen, die es **Europa und der ganzen Welt ermögliche, das Friedensideal des Völkerbundes zu verwirklichen.**

Der Reichsaußenminister

Dr. Curtius

nahm Gelegenheit, die grundsätzliche Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage darzulegen. Dr. Curtius führte u. a. aus: „Seit dem Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskommission mußten wir mit jedem Jahre immer mehr erkennen, daß der Weg, den die Kommission einschlug, sich ständig weiter von dem eigentlichen Ziele entfernte. Trotz aller Einwände wurde der **Entwurf hinsichtlich der Landabrüstung Stück um Stück der wesentlichen Elemente beraubt, die zu einer wirklichen Abrüstung gehören** würden. Das Rüstungsschema, das so entstand, läuft höchstens auf die Stabilisierung des heutigen Rüstungsstandes hinaus, zum Teil würde es sogar **noch eine Erhöhung dieses Rüstungsstandes erlauben.** Die Kommission hat schließlich diesen an sich ungenügenden Entwurf noch von vornherein verbunden mit einer erneuten Festlegung des uns vertragsmäßig auferlegten Entwaffnungsstandes. So war es selbstverständlich, daß wir das Ergebnis der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission ablehnten. Die kommende Konferenz wird nur dann annehmbare Ergebnisse zeitigen können, wenn sie zunächst die jetzt vorgeschlagene Methode durchgreifend revidiert. Sie wird sich ferner dem ersten Grundsatz des Völkerbundes, nämlich die Gleichberechtigung seiner Mitglieder, zu eigen machen müssen und nicht

Sicherheit gegen Unsicherheit

stellen dürfen. Immer wieder hat die deutsche Regierung diesen Grundsatz zu dem ihrigen gemacht. Graf Bernstorff hat noch vor sechs Wochen für Deutschland paritätische Sicherheit verlangt. Ich billige und unterstreiche seine Ausführungen ganz. **Würde der Völkerbund diesen Grundsatz preisgeben, würde er an seiner Aufgabe versagen, die darin besteht, durch Abrüstung allen seinen Mitgliedern Sicherheit zu verschaffen, so würde er seine Friedensaufgaben verfehlen, sein eigenes Dasein erschüttern und seine Existenzberechtigung verlieren. Erfüllt er aber seine Abrüstungsverpflichtungen, so werden wir die ersten sein, das anzuerkennen. Niemandem kann mehr an Abrüstung gelegen sein als dem deutschen Volke.**

Der französische Außenminister

Briand

erkannte an, daß Artikel 8 des Völkerbundspaktes eine heilige Verpflichtung darstelle. Er meinte, daß **diejenigen Staaten sich selbst entehren würden, die diesen Verpflichtungen nicht nachkämen.** Der Abrüstungskonventionsentwurf, den die vorbereitende Abrüstungskommission ausgearbeitet habe, sei aufgebaut auf den Grundsätzen der nationalen Sicherheit. Es handele sich nicht darum, zu wissen, **wie viel Soldaten und Kanonen ein Land haben dürfe, sondern es handle sich darum, ob das betreffende Land den Willen habe, sich ihrer zu bedienen.** Die künftige Abrüstungskonferenz werde eine Etappe sein, der andere folgen würden. Frankreich werde sich mit vollem Vertrauen auf die erste Abrüstungskonferenz begeben. Niemand wolle versuchen, die Einberufung dieser Konferenz zu verschleppen. Es handle sich nicht darum, die Vorherrschaft irgend eines Volkes zu schaffen. Die Zeiten würden sicher kommen, wo zu Wasser, zu Lande und in der Luft eine vollständige Gleichheit der Rüstungen vorhanden sei. **Dieses Ideal könne aber noch nicht auf der ersten Abrüstungskonferenz verwirklicht werden.** Alle Länder hätten ihre Rüstungen bereits herabgesetzt, Frankreich habe seine Militärdienstzeit um zwei Drittel und die Zahl seiner Effektivbestände um die Hälfte herabgesetzt. Die künftige Abrüstungskonferenz müsse große Ergebnisse haben, wenn sie den Versprechungen des Artikels 8 Rechnung tragen und den Völkern ein Gefühl der Sicherheit verschaffen wolle.

Der japanische Ratsvertreter Yoshizawa **erklärte, ein Mißerfolg der Abrüstungskonferenz würde dem Prestige des Völkerbundes schweren Schaden zufügen.**

Nationalsozialistische Demonstration gegen Kahl

Am Dienstag sind die Mitglieder der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion der Sitzung des Strafrechtsausschusses ferngeblieben. Ihrer Erklärung zufolge haben sie damit eine politische Demonstration gegen den Vorsitzenden des Ausschusses, Geheimrat Dr. Kahl (DVP.) abgeben wollen. Dr. Kahl habe im Plenum des Reichstages behauptet, ein gutes deutsches Strafrecht könne nur zustandekommen, wenn die Nationalsozialisten und die Kommunisten sich nicht an den Ausschußsitzungen beteiligten. Dieser öffentlichen Beleidigung der zweitgrößten deutschen Partei müsse durch eine politische Demonstration entgegengetreten werden. Die Abgeordneten würden aber an den weiteren Sitzungen des Ausschusses teilnehmen und dort diesen Vorfall noch einmal zur Sprache bringen.

Die Notwendigkeit der deutschen Agrarzölle

(Telegraphische Meldung)

Genf, 20. Januar. In der Nachmittagssitzung der Europakonferenz nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius noch einmal das Wort, um die aufgeworfenen Wirtschaftsfragen vom deutschen Standpunkt aus zu behandeln. Er betonte, daß es keine einheitliche Lösung für die bestehenden Schwierigkeiten gebe. Für Deutschland sei festzustellen, daß die Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz bezüglich des notwendigen Abbaues der Zollsätze bei Industriezöllen durchaus zur Geltung gebracht seien. Anders läge es auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle. Die deutsche wie manche andere europäische Regierung sei **durch den radikalen Umschwung der Marktverhältnisse hier zu Zollmaßnahmen gezwungen worden, um überhaupt die nackte Existenz ihrer eigenen Landwirtschaft zu erhalten.** Die Gründe dieser für uns unvermeidbaren Politik der Zollerhöhungen lägen in der Produktionssteigerung und Verbilligung wichtiger außereuropäischer Staaten. Es komme hinzu, daß

Deutschland mit einseitigen Zahlungen belastet sei, die den normalen Ablauf der wirtschaftlichen und finanziellen Vorgänge zu stören geeignet

seien.

Wenn Deutschland seine Zahlungen erfüllen wolle, müsse es die Ausfuhr steigern und die Einfuhr verringern, und es gebe für eine planmäßige Verringerung der Einfuhr kein anderes Mittel als die Entwicklung der einheimischen, in erster Linie der landwirtschaftlichen Produktion und die möglichste Fernhaltung entbehrlicher Güter. Deutschland als Staat, dessen Landwirtschaft unter der Kurzfristigkeit und der Zinslast der gegebenen Kredite leide, sei an der Organisierung des Agrarkredites in stärkstem Maße interessiert.

Bayerns Polizei von schwerem Unglück betroffen

Neun Mann unter einer Lawine

Zwei Verletzte geborgen — Mühsame Rettungsarbeit

(Telegraphische Meldung)

Benedictbeuern, 20. Januar. Am Nachmittag, kurz nach 15 Uhr, ereignete sich an der Ostseite der Benedictenwand ein furchtbares Lawinenunglück. Ein Skikurs der Bayerischen Landespolizei wurde von einer Lawine überrascht, und neun Mann wurden in die Tiefe gerissen. Durch die sofort einsetzenden Bergungsarbeiten konnte nur ein Mann bewußtlos geborgen werden. Die übrigen acht sind noch verschüttet, und es kann noch mit ihrer Rettung gerechnet werden.

Auf sofortigen Alarm gingen von Benedictbeuern und Bad Tölz Mannschaften des Alpinen Rettungsdienstes zur Hilfeleistung ab. Auch aus München ist eine Rettungsexpedition, bestehend aus zwei Offizieren, einem Arzt und 30 Mann, in Kraftwagen an die Unfallstelle abgefahren.

Zu dem Unglück erfahren wir folgende weitere Einzelheiten:

Auf der der Landespolizei gehörenden Probstenalm sind zur Zeit verschiedene Mannschaften der Landespolizei stationiert, die im dortigen Gebiet unter der Leitung eines eigenen Lehrers an einem Skikurs teilnehmen. Gegen 15.15 Uhr übten die Kursteilnehmer am Steilhang zwischen dem Benedictenwandostgrat und den Achsel-Köpfen, als **sich plötzlich eine gewaltige Lawine löste und neun Mann mit sich in die Tiefe riß.** Der Hüttenwirt der Landespolizei beobachtete mit einigen auf der Hütte verbliebenen Mannschaften das Unglück.

Sofort eilte ein Meldefahrer nach der 20 Minuten entfernten Tutzinger Hütte, um telephonisch Hilfe zu erbitten.

Wegen der stark vereisten Wege konnten die von Bad Tölz, Lenggries und Benedictbeuern alarmierten Hilfsmannschaften erst sehr spät an die Unfallstelle gelangen. Bis dahin waren nur drei bis vier Mann der Landespolizei mit den Bergungsarbeiten beschäftigt, konnten aber von den acht Verschütteten noch niemanden befreien. Die Arbeiten werden die ganze Nacht mit Hilfe von Scheinwerfern fortgesetzt. Der Kurs bestand aus einem Offizier (Oberleutnant Remold) und 14 Mann. Am 21. Januar wäre der Kurs zu Ende gegangen. Wie verlautet, ist der bis jetzt Geborgene der Oberleutnant Remold.

Gegen 19.30 Uhr traf die Benedictbeuerner Rettungskolonne, an der Mannschaften der Sanitätskolonne des Gebirgsunfalldienstes und des Sportvereins Benedictbeuern teilnehmen, an der Unfallstelle ein. **Der Anstieg gestaltete sich wegen der außerordentlich starken Vereisung aller Wege äußerst schwierig. Die Bergungsarbeiten wurden sofort mit allem Nachdruck aufgenommen.** Der Rettungskolonne gelang es nach Arbeit gegen 22 Uhr einen der verschütteten Landespolizeibeamten **schwer verletzt zu bergen.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zeppelin landet am 5. Juli in Gleiwitz

Luftverkehr ab Flughafen Oberschlesien

Erfolge und Pläne im deutschen Luftverkehr — Berlin—Gleiwitz—Bagdad

Beratung über den Sommerverkehr

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Januar.

Der Luftbeirat der Oberschlesischen Luftverkehrs A.-G., der aus Vertretern von Behörden besteht, trat am Dienstag im Flughafen zusammen, um in der Hauptsache über die zweckmäßigste Frühverbindung im Flugplan für den Sommer zu beraten.

Direktor von Arnim

begrüßt zunächst und hielt dann einen Vortrag, in dem er die bisherigen, vor allem die vorjährigen Erfolge im deutschen Luftverkehr und die vorliegenden Pläne erörterte. Er führte u. a. aus:

Am 5. Januar des Jahres 1919 flog die erste Luftverkehrsmaschine von Berlin nach Weimar. Aus diesen ersten Anfängen heraus hat sich bis zum heutigen Tage über ganz Deutschland ein engmaschiges Luftverkehrsnetz entwickelt, das nicht nur die deutschen Städte unter sich, sondern auch diese mit den europäischen Hauptstädten verbindet. **10 200 000 Kilometer hat allein die Deutsche Luft-Hansa im vergangenen Jahre geflogen. Hierzu kommt noch die Kilometerleistung der Nordbayerischen Luftverkehrsgesellschaft, deren Name jetzt in „Deutsche Verkehrsflug-A.-G." umgeändert** ist. Die Deutsche Luft-Hansa verfügt heute über einen Park von rund 160 Flugzeugen, die in drei Klassen eingeteilt werden: G-Flugzeuge, d. h. Flugzeuge mit zwei oder mehr Motoren, einmotorige M-Flugzeuge, gleich Mittelflugzeuge mit 8—10 Sitzen und P-Flugzeuge mit 4—6 Sitzen. Diese mengenmäßige Verteilung dieser Maschinen ist ungefähr 30 Prozent von jeder Klasse.

Die Hauptarbeit des vergangenen Jahres

war darauf gerichtet, betriebstechnisch die Flugzeugtypen durchzubilden und den Sicherheitsfaktor zu heben.

Im Jahre 1926 ist auf 436 000 geflogene Kilometer ein Unfall zu verzeichnen, 1927 ist auf 522 000 geflogene Kilometer ein Unfall zu verzeichnen, 1928 ist auf 789 000 geflogene Kilometer ein Unfall zu verzeichnen, 1929 ist auf 1 490 000 geflogene Kilometer ein Unfall zu verzeichnen.

Aber nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Regelmäßigkeit des Luftverkehrs hat erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Deutsche Luft-Hansa verfügt heute über einen Stamm allerbester Flugzeugführer, von denen allein über 35 bereits eine halbe Million Kilometer im Verkehrsflugzeug geflogen haben. Der beste Führer ist aber machtlos, wenn er über keine geeigneten Instrumente im Flugzeug verfügt, Instrumente, die es ihm ermöglichen, auch ohne Erdsicht zu fliegen.

Wenn das Flugzeug im Nebel, Wolken oder besonders in ein Schneetreiben kommt, so sieht der Führer sehr bald nichts mehr.

Er muß sich also ganz auf seine Instrumente verlassen, die ihm die drei Dimensionen in der Luft genau anzeigen Zunächst der Kompaß; er zeigt den Kurs an. Wenn der Flieger aber vom Seitenwind von seinem Kurs abgelenkt wird, so zeigt dieses der Kompaß nicht mehr an. Hierfür werden Funkpeilgeräte benutzt. Sämtliche Maschinen sind heute mit Funkentelegraphie ausgestattet.

Das Flugzeug sendet ein Zeichen, zwei auf der Erde liegende Stationen stellen die größte Lautstärke fest und ermitteln an einer Skala die Richtung, aus der der Ton kommt, und damit den Standort, den sie dem Piloten funkentelegraphisch heraufgeben. Außer der Kurs- und Standortsbestimmung muß der Führer auch aus seinen Instrumenten die Lage des Flugzeuges sowohl in der Quer- als in der Längsachse feststellen können. Als Querneigungsmesser wird ein Kreisel-Horizont-Zeiger benutzt, der auch bei Kurven die Lage des Flugzeuges genau angibt.

Die Bedienung dieser Instrumente muß natürlich auch erst gelernt werden. Hierzu sind für die Führer Blindflugkurse eingerichtet. Hierbei wird der eine Führersitz des Flugzeuges vollkommen mit Vorhängen zugezogen. Der Pilot darf nur nach den in seinem Sitz befindlichen Instrumenten fliegen. Der Lehrer sitzt nebenan frei am Doppelsteuer und kann Fehler sofort korrigieren.

Es fehlt bisher nur noch ein guter Höhenmesser,

der die tatsächliche Höhe des Flugzeuges über dem Erdboden angibt. Die bisher verwendeten Höhenmesser beruhten auf dem Luftdruck und gaben nur die Höhe über dem Meeresspiegel an. Aber auch hier werden eingehende Versuche mit elektrischen Wellen und auch mit Schallwellen — dem sogenannten Echolot — gemacht, die bisher aber noch nicht verkehrsreif sind.

Gleich wichtig wie der Nebelflug ist in unserem hochentwickelten Verkehr

der Nachtflug

Auch dieser hat auf Grund der Erfahrungen mit Instrumenten sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Zum Nachtflug sind genau wie bei der Schiffahrt befeuerte Strecken vorhanden, d. h. alle 30—40 Kilometer wird ein Leuchtfeuer aufgestellt, das dem Piloten genau seinen Kurs angibt. **Wir haben bisher eine durch ganz Deutschland führende Nachtluftstrecke von Königsberg bis Köln.** Die Strecke Berlin—Köln wird in der Hauptsache für unsere Nachtfrachtstrecke nach Paris und London benutzt. Besonders hat die Post an den Nachtstrecken Interesse, zumal die Hauptgeschäftspost gegen Abend aufgegeben wird und auf großen Entfernungen von über 1000 Kilometer bereits am nächsten Morgen in der Hand des Empfängers sein soll. Im Vergleich zu den Nachtschnellzügen kann hier der Luftverkehr einen ganzen Tag ersparen. Die Zusammenarbeit mit den außerdeutschen Luftverkehrsgesellschaften hat auch im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht. Nicht zuletzt ist dieses Zusammenarbeiten der sogenannten Iata zu verdanken, die Flugzeuganschlüsse, Tarife usw. festlegt. Die Zusammenarbeit mit der Zeppelinluftschiffbau-Gesellschaft, die erstmalig auch im vergangenen Jahre durchgeführt worden ist, soll im kommenden Jahre weiter vertieft werden. Es sind mehrere Flugzeug-Luftschiff-Anschlüsse auf der Strecke von Deutschland nach Südamerika verabredet, und zwar soll das Flugzeug bis zu den kanarischen Inseln die Post und Fracht dem Luftschiff nachbringen. Der 1930 von der Hansa durchgeführte

erster Postflug nach Bagdad

wird hoffentlich zu einer ständigen Einrichtung werden, um so der deutschen Post die schnellste Verbindung über den Balkan nach Indien, Persien und Australien zu erbringen. In diesem Jahre wird auch die neu gegründete deutsch-chinesische Luftverkehrsgesellschaft, an der die Deutsche Lufthansa beteiligt ist, ihren Dienst aufnehmen, um den schnellsten Postanschluß nach dem fernen Osten, zunächst nach China, dann nach Japan herzustellen.

Das Abschießen von Flugzeugen

mittels Katapult von den Schnelldampfern „Bremen" und „Europa" des Norddeutschen Lloyd hat sich sehr bewährt. **Hierdurch ist eine Beschleunigung der Post nach Amerika um ungefähr 24 Stunden erreicht worden.** Neben diesen kontinentalen Strecken verfolgt die Lufthansa aber auch eifrig das Programm der Ozeanüberquerungen.

Der Fernflug des Deutschen von Gronau mit einer normalen Verkehrsmaschine hat hierzu wieder neuen Antrieb gegeben. Die Lufthansa arbeitet eifrigst an diesem Programm. **Ganz einig sind sich die Meinungen nicht, ob man die Ozeanüberquerung mit einem See- oder Landflugzeug in Zukunft vornehmen soll.** Der „Do. X" von den Dornierwerken, dieses Flugzeug mit seinen zwölf 500pferdigen Motoren hat jetzt seinen ersten Erprobungsflug erfolgreich beendet, und diese

Vom Zug beide Beine abgefahren

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Januar. Am Dienstag gegen 17.30 Uhr wurde eine etwa 25jährige Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt sind, durch einen von Poremba nach Gleiwitz fahrenden Personenzug an dem Bahnübergang Waldstraße in Zaborze überfahren. Beide Beine wurden vom Rumpf getrennt. Die Unbekannte erlitt außerdem schwere Kopfverletzungen. Sie wurde in besinnungslosem Zustande mit dem Zuge nach dem Dorotheenbahnhof Hindenburg gebracht, und fand dann Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Hindenburg, wo sie hoffnungslos darnieder liegt. Ob ein Selbstmordversuch oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Kunst und Wissenschaft

„Junge Bühne" in Breslau

Die „Junge Bühne" im Breslauer Stadttheater trat am Sonntag zum zweiten Male mit einem interessanten Programm an die Oeffentlichkeit. Im Verlauf der Matinee, die am Sonntag, dem 25. Januar, wiederholt werden wird, kamen zwei moderne Ballettwerke und zwei Versuche, eine neue Form der Grotesk-Operette zu finden, zur Aufführung. Bei den beiden Balletts führte Valerie Kratina Tanzregie, unterstützt von Emmy Ferand aus Wien, die für die — ganz hervorragend zusammengestellten, geistreich komponierten — Kostüme sorgte. Frau Kratina und Allan Wayne, assistiert vom Ballett des Stadttheaters, zeigten den Hochstand der Tanzgruppe der Breslauer Opernbühne. Zur Aufführung gelangte zunächst ein mystizierendes Opus des großen französischen Dichters Paul Claudel, „Der Mensch und seine Sehnsucht", zu dem Darius Milhaud eine interessante, freilich grobe Klangeffekte nicht verschmähende, hie und da grob naturalistische Musik geschrieben hat. Das von dem Filmfachmann Bela Balasz geschriebene Tanzspiel „Das Baby in der Bar" charakterisiert sich als ein groteskes Stückchen Bewegungskunst. Die Musik stammt von Wilhelm Grosz, der schon durch mehrfache Orchesterkompositionen seine Neigung bewiesen hat, mit den Mitteln des modernen Tanzes geistreiche Groteskwirkungen hervorzurufen. In einer puppenhaft aufgebauten Bar wird ein Baby abgegeben, das mit unendlicher Geschwindigkeit wächst, die ganze Bar auf den Kopf stellt, schließlich ebenso rasch wieder klein wird und als Baby verschwindet.

Zwischen die beiden Ballettstückchen waren kleine einaktige Gesangsgrotesken gestellt. Die etwas grobschlägige Satire auf Boxwesen und Rekordrummel „Schwergewicht oder die Ehre der Nation" stammt vom Schöpfer des „Jonny", Ernst Krenek, und ist in der ganz schwankmäßigen Handlung wie in der Führung der Musik fast gewöhnlich. Erstaunlicherweise erntete gerade dies operettenhafte Spiel den meisten Beifall. Er galt wohl vorzüglich der ausgezeichneten Darstellung (Rudow, Heyer, Wilhelmi, Devregaard, Streletz, Genia Guszalewitz, Herma Kaltner, Regie: Franz). Bleibt am Ende der Sketch mit Musik „Hin und zurück" von Hindemith. Der Textdichter Marcellus Schiffer hat eine köstlich-einfache Idee graziös durchgeführt. Eine Handlung aus einem beliebig-schlechten Roman rollt ab bis zu Mord und Selbstmord, dann erscheint „der Weise" und erklärt, „von oben besehen" sei es gleichgültig, in welcher Reihenfolge das Schicksal des Menschen ablaufe, und man erlebt genau die gleiche Handlung rückwärts: Nach dem tödlichen Schuß erhebt sich die bis dahin tot Daliegende und wird lebendig usw. bis zum Anfang. Der Einfall wird darum so besonders hübsch, weil Paul Hindemith eine wahrhaft bezaubernde Musik beigesteuert hat. Die Aufführung (Singer, Bose Book Schrager, Wilhelmi, Devregaard, Regie Felix Klee, Bühnenbild Hahlo) war von einer Frische und Lebendigkeit, die fast bewundernswert war. Vorzüglich das Orchester, in allen vier Stücken frisch und präzis geleitet von Carl Schmidt-Belden. Der Wiederholung ist ein gleich ausverkauftes Haus zu wünschen wie der Premiere,

W. M.

Stadttheater Kattowitz

Rolland: „Ein Spiel von Tod und Liebe"

Dieses Schauspiel von Romain Rolland wird stets ein Werk bleiben, das man — vielleicht — lieber lesen als aufführen wird. Schon die Fülle der feingeschliffenen, gedankentiefen Dialoge deutet darauf hin. Nur der ausgezeichnete Interpretation hochqualifizierter Künstler unseres gepflegten Schauspiel-Ensembles ist es zu danken, daß das Werk in Kattowitz vor vollem Hause einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die meisterhaft sichere Hand des Regisseurs Carl W. Burg hatte das Spiel im Sprachlichen beispielhaft klar aufgebaut und die tragenden Rollen trefflich besetzt. Albert Arid ein Charakterdarsteller von Format, spielte den Jerome Courvoisier und stellte damit eine erschütternd echte Figur des ausklingenden Rokoko auf die Bühne. Ihm zur Seite versuchte sich Erika Dura an der Gestaltung der Sophie unter Einsatz sympathischer Mittel, um den Wandel einer komplizierten Frauenseele von froher Lebensbejahung bis zur selbstüberwindenden Opferbereitschaft glaubhaft zu machen. Otto Nißl spielte den Claude Vallée und wurde seiner schwierigen Aufgabe nach besten Kräften gerecht. — Das ausgezeichnete Bühnenbild und die Ausstattung gaben dem Stücke einen würdigen Rahmen. Der Erfolg war groß.

L. Sch.

Von der Universität Breslau. Der a. o. Professor der theologischen Fakultät der Universität Leipzig, Lic. theol. Erich Hans Leube, hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Professor Kohlmeyer auf den Lehrstuhl der Kirchengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau angenommen. — Der Ordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Breslau, Prof. Dr. Franz Gutmann, hat einen Ruf an die Universität Göttingen erhalten.

Berufung. Der neuberufene Leiter der Neurologischen Abteilung des Virchow-Krankenhauses, der bisherige Ordinarius an der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Kurt Goldstein, ist zum Honorarprofessor an der Universität Berlin ernannt worden. — Professor Goldstein, der am 6. November 1878 in Kattowitz geboren ist, habilitierte sich 1908 in Königsberg. 1922 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Neurologie und Psychiatrie sowie Psychopathologie an der Universität Frankfurt.

Selbstmord des Forstwirtschaftlers Weber. Der Professor der Forstwirtschaft an der Universität Gießen, Dr. H. W. Weber, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Was den 45jährigen Gelehrten, der auf eine glänzende wissenschaftliche Laufbahn zurückblickt und sich durch bedeutende Werke auf dem Gebiet der Forstwirtschaft einen Ruf von internationaler Bedeutung erworben hat, zu dem Selbstmord veranlaßt hat, ist unbekannt.

Eberhard Königs 60. Geburtstag. Aus Anlaß des sechzigsten Geburtstages des in Grünberg geborenen Dichters Eberhard König fand am Sonntag im Grünberger Heimatmuseum die Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke statt.

Ehrung für Exzellenz Sydow. Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Staatsminister a. D. Exzellenz Dr. v. Sydow, des Ehrenvorsitzenden des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und dessen Sektion Berlin, hielt die Sektion Berlin des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins im neuen Schöneberger Rathause eine Festsitzung ab, bei der Geheimrat Prof. Dr. Dr. Penck eine Ansprache an den Jubilar hielt. Exzellenz Dr. v. Sydow wurde eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht.

Auszeichnung eines oberschlesischen Journalisten. Dr. Franz Goldstein, Kattowitz, der Herausgeber der „Buch- und Kunstrevue", erhielt dieser Tage die in der Wiener Staatlichen Münze hergestellte goldene Lehár-Plakette.

Vier Jahre „Heiteres Oberschlesisches Funkquartett." Das „Heitere Oberschlesische Funkquartett" konnte gestern auf ein 4jähriges Bestehen zurückblicken..

Oberschlesisches Landestheater. In Anwesenheit des Komponisten und des Librettisten findet heute um 20,15 Uhr in **Beuthen** die Uraufführung der Operette „Der Page des Königs" von Hermann Falk mit der Musik von Franz Kauf statt. Die musikalische Leitung hat Erich Peter und die Regie Paul Schlenker. Die Tänze wurden von Stefa Kraljewa einstudiert. Die Titelrolle wird dargestellt von Karry Wessely. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Mahler-Runge, Neubauer, Reingold und die Herren Gerhard, Knapp, Schlenker, Wengersky. Diese Uraufführung findet als 16. Abonnementsvorstellung statt, zu der auch Karten im freien Verkauf erhältlich sind. In **Gleiwitz** geht um 20,15 Uhr Romain Rollands „Spiel von Tod und Liebe" in Szene. Am Donnerstag wird in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Komödie „Schneider Wibbel" wiederholt. Am Sonntag findet in **Beuthen** um 16 Uhr Schillers „Wilhelm Tell" als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen statt.

Freie Volksbühne Beuthen e. V. Am Donnerstag wird „Schneider Wibbel" für die Gruppe C gegeben. — Die Besprechung über die beabsichtigte Gesellschaftsreise findet am Sonntag, dem 25. Januar, vormittags 11 Uhr, im grünen Zimmer des Konzerthauses statt.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark.**

Beuthen OS., den 20. Januar 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28.35	Roggenm. 60%	0,12½-0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	28,85	Weizenmehl 60%	0,19-0,19½
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,22—0,22½
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,22½—0,23½
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18	Siedesalz	0,045
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,30—1,40
Reis, Burma II	0,17½—0,18	Bari-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,26—0.30	Riesen-Mandeln	1,50—1 60
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,50—0,75
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. S.	0,35-0,36
Weiße Bohnen	0,19-0,21	Schmalz i. Kist.	0,61—0,62
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,52—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To.	
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Mathies	54,00—55,00
Haferflocken	0,23—0,23½	Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Matfull	55,00—56,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Sauerkraut	0,065—0,07
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Kernseife	0,34—0,36
Kartoffelmehl	0,15—0,16	10% Seifenpulver	0,15—0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Flüge berechtigen zu einer gewissen Hoffnung. Aber auch der Europaflug des neuen Junkers-Flugzeuges D 2000 hat besonders im Ausland großes Aufsehen erregt. Bei diesem Flugzeug kommt Professor Junkers seinem Ideal, dem Nurflügelflugzeug, schon erheblich näher. In den Flügeln dieses Flugzeuges sind bereits die Motoren und ein großer Teil der Passagierräume untergebracht. Die Höhe der Flügel beträgt über 2 Meter, die Länge des ganzen Flugzeuges 48 Meter.

Für Deutschland ist die Arbeit auf allen Gebieten der Luftfahrt durch seine politische und wirtschaftliche Stellung gegenüber dem Auslande sehr erschwert. Neben dem Luftverkehr fühlt dieses ganz besonders die deutsche Luftfahrtindustrie, die ja bedauerlicherweise nicht über solche Serienaufträge wie das Ausland verfügt. Daß trotzdem die Leistungen der Deutschen Luftfahrtindustrie sowie der deutschen Luftfahrt überhaupt einen guten internationalen Ruf haben, ist das beste Zeugnis für den deutschen Arbeitswillen und das deutsche Können.

Direktor von Arnim erläuterte dann den

Flugplan ab Gleiwitz

und hob hervor, daß es drei Flugpläne gebe, und zwar den Winterflugplan vom 1. November bis 28. Februar, den Sommerflugplan vom 1. Mai bis 31. August und den Uebergangsplan, der im März, April, September und Oktober gilt.

Besonders schmerzlich sei es, daß Oberschlesien noch keinen Nachtflugverkehr habe.

Der Winterflugplan sei in diesem Winter erstmalig in Kraft getreten. Im Sommer wird zunächst um 11,40 Uhr ein Flugzeug nach Breslau starten, das dort sowohl Anschluß nach Berlin als auch Anschluß nach dem Westen an die Strecke Halle—Leipzig—Dortmund—Düsseldorf und von Erfurt aus auch nach Frankfurt a. M. hat. Um 19,45 Uhr kann man auf diese Weise in Dortmund sein. Der Anschluß nach Berlin bedeutet zugleich Anschluß nach Hamburg und den Nordseebädern und andererseits Anschluß über Stettin nach Kopenhagen und Malmö. Auch ein entsprechender Rückflug ist hier vorhanden. In Frage stand nur, ob das Flugzeug der zweiten Linie morgens um 8,10 Uhr oder schon um 6,35 Uhr Gleiwitz verlassen soll. Nachdem die Gründe und Gegengründe ausführlich erörtert worden waren, wobei auch der Eisenbahnfahrplan und die Anschlußmöglichkeiten beider Strecken berücksichtigt wurden,

setzte sich der Luftbeirat für den Start um 6,35 Uhr ein.

Diese Strecke hat in Breslau Anschluß nach Berlin und mit halbstündigem Aufenthalt auch Anschluß nach Prag—Zürich—Genf. Von Berlin besteht Anschlußmöglichkeit nach dem Westen.

Der Uebergangsplan bringt eine Strecke, die um 9,40 ab Gleiwitz nach Breslau mit Anschluß nach Berlin und auch nach dem Westen über Leipzig hat. Die Strecke über Görlitz nach Leipzig wird allerdings nur im Herbst beflogen. Der besondere Vorteil dieser Strecke gegenüber der Bahnverbindung nach Berlin liegt darin, daß die Fluggäste — vor allem Kaufleute — am Morgen noch ihre Post bearbeiten können. Sie kommen trotz dessen so rechtzeitig in Berlin an, daß sie dort noch alles erledigen können. Es wurde angeregt, die Strecke im Frühjahr auch um 6,40 Uhr zu befliegen, wodurch Anschlußmöglichkeit nach dem Westen und nach Berlin gegeben wäre. Der Rückflug aus Berlin erfolgt im Sommer so, daß die Zeitungsbeförderung noch mitgenommen werden kann. Eine Neuigkeit war die Mitteilung daß

Aussicht besteht, Beuthen und Hindenburg in die Oberschlesische Luftverkehrs-AG. hereinzubekommen.

Es wird in Erwägung gezogen, **von Beuthen und Hindenburg aus einen Auto-Zubringerdienst einzurichten, sodaß gute Anschlußmöglichkeiten an das Flugzeug gegeben sind, ohne daß auf die Bahnverbindungen Rücksicht genommen zu werden braucht.** Die Strecke Gleiwitz—Wien ist gegenwärtig nicht zu bekommen. Die Bemühungen werden aber fortgesetzt. Das Postflugzeug Berlin—Bagdad soll dem Vernehmen nach nicht in Gleiwitz zwischenlanden, sondern nach der Landung in Breslau durchfliegen. Es wurde beschlossen, an die Oberpostdirektion Oppeln heranzutreten, um zu erreichen, daß dieses Flugzeug in Gleiwitz landet.

Als Projekt wurde auch eine Linie Königsberg—Allenstein—Warschau—Breslau—Brünn—Wien erörtert. Von Gleiwitz aus sollte dann versucht werden, eine Anschlußlinie nach Brünn zu erhalten. Die Verhandlungen haben sich vorläufig wegen der Haltung Polens zerschlagen. Direktor von Arnim teilte zum Schluß mit, daß **am 5. Juli der Zeppelin in Gleiwitz landen wird.** Er wird eine Stunde dableiben und in dieser Zeit besichtigt werden können.

Eine schwere Einbrecherbande vor dem Beuthener Richter

38½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Gefängnis, und 50 Jahre Ehrverlust

Beuthen, 20. Januar.

Vor dem Beuthener Schöffengericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorff, begann am Dienstag ein Riesenprozeß gegen eine Einbrecher- und Hehlerbande, die in den Jahren 1926 bis 1930 alle Gegenden Deutschlands unsicher gemacht hat. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Hagens. Die Angeklagten werden durch die Rechtsanwälte Dr. Herrnstadt, Gleiwitz, Ellguther und Dr. Riesenfeld, Beuthen, verteidigt. Der ursprünglich ebenfalls als Verteidiger vorgeschlagene Rechtsanwalt Dr. Simon, Breslau, hat kurz vor dem Termin die Verteidigung niedergelegt.

Auf der Anklagebank

sitzen: Kaufmann Robert Ganczyk aus Kattowitz, Kaufmann Roman Dombrowa aus Kattowitz, Handlungsgehilfe Eduard Wilpert aus Kattowitz, Schlosser Rudolf Czerner aus Zawodzie, Kreis Kattowitz, Kaufmännischer Hilfsarbeiter Paul Madeja aus Kattowitz, Kaufmann Alfons Witzek aus Tatischau, Kellner Rudolf Barczyk aus Beuthen, Elektriker Kurt Fiedler aus Beuthen und dessen Ehefrau Helene. Der aus Kattowitz stammende Kaufmann Teitelbaum, der vor kurzer Zeit gegen Stellung einer Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, hat es vorgezogen, wieder über die Grenze zu gehen und zum Termin nicht zu erscheinen, weshalb auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Fränkel, der Verhandlung fernblieb. Die gestellte Kaution wurde für verfallen erklärt, der Haftbefehl gegen Teitelbaum bleibt weiterbestehen.

Vor Beginn der Hauptverhandlung wurde von dem Verteidiger Dr. Herrnstadt der Antrag gestellt, den Termin zu vertagen und die Akten der Staatsanwaltschaft zurückzuleiten, damit eine Reihe anderer Straftaten, die heute nicht zur Verhandlung stehen, mit der jetzigen Hauptverhandlung erledigt werden können. Der Antrag wurde vom Gericht als unzweckmäßig abgelehnt, weil die Besorgnis ungerechtfertigt erscheint, daß den Angeklagten daraus irgendwelche Nachteile entstehen könnten.

Die Angeklagten, die fast sämtliche polnische Staatsangehörige sind, haben seit ihrer frühesten Jugend zum Teil recht erhebliche Vorstrafen erlitten, und verschiedene von ihnen haben auch das Zuchthaus schon zur Genüge gelernt. Nach

dem umfangreichen Anklagematerial

sollen die Angeklagten **in 46 Fällen sich des schweren Diebstahls, entweder durch Durchstemmen** von Mauern oder Gewölben, durch Oeffnen mittels Nachschlüsseln oder durch Einsteigen schuldig gemacht haben, und zwar, mit Ausnahme des Burczyk, unter den Voraussetzungen des strafverschärfenden Rückfalles und bandenmäßig. **Dem Angeklagten Czerner wird außerdem noch ein am 17. Dezember 1927 gegen das Kaufmannsehepaar Tinz begangener Raubüberfall zur Last gelegt.** Die Eheleute Fiedler werden beschuldigt, den Verbrechern bei Begehung der Einbruchsdiebstähle mit Rat und Tat Beihilfe geleistet zu haben. Sie hatten ihre Hilfe bereits vor Begehung der Taten zugesichert und sich außerdem der fortgesetzten, gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht. Aus der Vernehmung der Angeklagten, die durchweg geständig sind, hört man, daß ihre Diebesfahrten sie nach Heidelberg, Meiningen, Plauen, Oppeln, Schweidnitz, Stuttgart, Zwickau, Bautzen, Gleiwitz, Glogau und eine Reihe anderer Städte geführt haben. In Beuthen kommen auf ihr Konto die

Kasseneinbrüche im Gaswerk,

in dem Dienstgebäude der Reichsbahn auf der Gartenstraße, bei der Speditionsfirma Reisebüro Weichmann, bei Gebrüder Becker auf der Gartenstraße, weiter die Einbrüche im Seidenhaus Lomnitz, im Chemnitzer Strumpfhaus und bei der Schaffgotschschen Verwaltung auf der Gartenstraße. Bei den einzelnen Einbrüchen, die sich im wesentlichen auf Strumpfwaren, Trikotagen, Seidenstoffe und Seidenwäsche, Photoapparate, Musikinstrumente, nicht zuletzt aber auf Bargeld erstreckten,

fielen den Einbrechern Werte im Gesamtbetrag von mindestens 100 000 Mark in die Hände.

Außer den jetzt zur Verhandlung stehenden Einbrüchen haben sie in verschiedenen Gegenden Deutschlands weitere 30 schwere Diebstähle verübt, die erst später zur Aburteilung kommen sollen, aber bereits erwiesen sind. Die gestohlenen Waren wurden jeweils in die Fiedlersche Wohnung gebracht und von dort weiter vermittelt. Mit dem dort aufgestapelten Diebesgut hätte man nach den getroffenen Feststellungen ein Warenhaus eröffnen können. **Die Diebe wurden bei einer Hotelrazzia in Stuttgart festgenommen** und dann auf Grund der polizeilichen Sichtvermerke aus Beuthen und anderen Städten identifiziert und nach eingehendem Verhör durch die Stuttgarter Kriminalpolizei überführt und zu einem umfassenden Geständnis bewogen.

Gegen 2 Uhr nachmittags war die Vernehmung der Angeklagten beendet, und es wurde mit der

Zeugenvernehmung

begonnen. Zunächst wurden die Stuttgarter Kriminalkommissare angehört, die die Festnahme der Angeklagten und die Vorgänge bei der Protokollabfassung schildern mußten, da die Angeklagten behaupteten, die von der Stuttgarter Kriminalpolizei aufgenommenen Protokolle seien übertrieben. Die Kommissare erklärten, daß ihrer Ueberzeugung nach die Angeklagten bei der Vernehmung in Stuttgart die Wahrheit gesagt haben, die sie jetzt abzuschwächen versuchten. Als letzter Zeuge wurde der früher in Beuthen ansässig gewesene Kaufmann Tinz vernommen, auf den von zwei der Angeklagten ein Raubüberfall auf dem Grundstück von Mikeska in der Krakauer Straße in Beuthen versucht worden war. Die beiden Angeklagten traten dem Zeugen und seiner Frau damals mit Revolvern entgegen. **Es kam zu einem heftigen Kampf, bei dem der eine der Angeklagten dem Kaufmann die Aktentasche mit Geld entreißen wollte.** Im Verlaufe des Handgemenges wurden der Zeuge und seine Frau die Treppe hinuntergestoßen, wobei beide schwere Verletzungen davontrugen; die Frau leidet noch heute unter den Nachwirkungen dieser Verletzungen.

Der Staatsanwalt

betonte in seinem Plädoyer, daß die Angeklagten zum größten Teil geständig seien. Trotzdem halte er hohe Strafe für angebracht. Der Tatbestand des Bandendiebstahls sei erwiesen. Die Angeklagten hätten nicht so sehr aus Not als vielmehr aus verbrecherischer Neigung gehandelt. **Er beantragte gegen die Angeklagten Ganczyk, Dombrowa und Wilpert je 15 Jahre Zuchthaus, gegen Czerner und Madeja je 12 Jahre Zuchthaus, gegen Witzek sieben Jahre Zuchthaus und gegen Barczyk sechs Jahre Zuchthaus sowie gegen die Eheleute Fiedler je zwei Jahre Zuchthaus.**

Gegen 6,30 Uhr verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorff folgendes

Urteil:

Die Angeklagten Ganczyk, Dombrowa und Wilpert werden zu je neun Jahren Zuchthaus, Czerner zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Madeja zu fünf Jahren Zuchthaus und Witzek zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Barczyk erhält drei Jahre Gefängnis und die angeklagten Eheleute Fiedler je ein Jahr Gefängnis.

Bei dem Angeklagten Kurt Fiedler wurden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft für verbüßt erklärt, bei seiner Frau zwei Monate. Den Angeklagten Ganczyk, Dombrowa und Wilpert wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt, den Angeklagten Czerner, Madeja, Witzek und Barczyk auf die Dauer von fünf Jahren. Ferner wurde beschlossen, das Verfahren gegen Czerner wegen versuchten schweren Raubes auf den Kaufmann Tinz und seine Ehefrau abzutrennen und vor das Schwurgericht zu bringen. Bezüglich des Ehepaares Fiedler wurde vom Gericht der Beschluß gefaßt, daß dem Angeklagten Kurt Fiedler nach Verbüßung von einem Monat Gefängnis evtl. von Amts wegen Bewährungsfrist zugebilligt wird, über den Antrag, auch seiner Frau Bewährungsfrist zuzubilligen, soll nach dem Ablauf der polizeilichen Ermittlungen entschieden werden.

Die Angeklagten gaben zu dem Urteil keine Erklärung ab.

Beuthen

„Nur Du" im Deli-Theater

Dieses schöne Tonfilmwerk des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, ein Revue-Operetten-Tonfilm, der bei seiner ersten Vorführung am Dienstag so viel Heiterkeit zu wecken vermochte, kann bei jeder kritischen Musterung vom filmtechnischen Standpunkte aus bestehen. Das Stück führt nicht nur hinter die Kulissen einer großen Revue-Bühne, sondern fesselt auch durch eine filmmäßig vorzüglich ausgesponnene Handlung, die von köstlichem Witz und prächtigen Schlagern mit reizender Musik durchzogen ist. Die sehr humorvolle Gesprächsform der Darsteller berührt angenehm. Die Tänze und das sonstige Beiwerk sind entzückend. Prächtige Bilder sind zu schauen. Das verkrachte Liebesverhältnis der Hauptfiguren wird in schönster Weise wieder hergestellt. Und nicht minder ausgezeichnet wirkt die Darstellung. Charlotte Anders ist besonders bezaubernd. Bald ist sie eine zärtliche Künstlerin, bald schnippisch, schmollend. Sie singt vorzüglich. Ihr Freund, der Komponist Walter Janssen, stellt mit seinem zurückhaltenden und stets eindrucksvollen Spiel einen höchst angenehmen Menschen dar. Die musikalische Beeinflussung wertet er gut aus. Auch Fritz Schulz spielt forsch. Ein flottes Tanzpaar sind Tibor von Halmay und Marianne Winkelstern. Famos sind auch Paul Morgan, Hermann Vallentin, Paul Hörbiger, Henry Bender, Ferdinand Bonn und Anita Dorris.

*

* **Ehejubiläum.** Stellwerksmeister i. R. Karl Plasa und Ehegattin Käthe, geb. Czapla, begehen am heutigen Tage ihr 40jähriges Ehejubiläum.

* **75 Jahre alt.** Am 19. Januar feierte Frau Maria Mutz, eine alte Beuthenerin, jetzt in Kattowitz wohnhaft, ihren 75 Geburtstag.

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest begeht am Mittwoch Klempnermeister Reinhold Kaudelka von hier, Hohenlinder Chaussee 24.

* **Meisterprüfung bestanden!** Der Meisterprüfung im Elektro-Installationshandwerk hat sich der Elektriker Ciupke aus Schönwald mit Erfolg unterzogen. Beisitzer waren die Meister Direktor Zimmer von der AEG. in Gleiwitz und Vogel, Beuthen. — Der Meisterprüfung im Schlosserhandwerk, an der als Beisitzer die Schlossermeister Jaworek, Gleiwitz, und Juretzka, Beuthen, mitwirkten, unterzogen sich die Schlosser Martin Peretzki und Karl Henn, beide aus Gleiwitz. Die Prüfung in der Buchführung nahm Stadtrat Breßler vor.

* **Zusammenstoß.** Am Montag gegen 13,15 Uhr stieß der Omnibus des Oberschlesischen Landestheaters auf der Dyngosstraße mit dem Straßenbahnwagen der Oberschlesischen Ueberlandbahn zusammen, wobei die Straßenbahn leicht beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Vereinigung der Berufskraftfahrer.** Die Vereinigung hielt ihre General-Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesfragen, von denen besonders das gute Abschneiden beim Stiftungsfest hervorgehoben wurde, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Gewählt wurden: Eugen Kowalski, 1. Vorsitzender; Alfred Heide, 2. Vorsitzender; Sylvester Knopp, 1. Kassierer; Erich Nowak, 2. Kassierer; Josef Nowak, 1. Schriftführer; Walter Fischer, 2. Schriftführer; Beisitzer Paul Nischan und Albert Hesse. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt. Festgelegt wurde, daß die Sitzungen nach wie vor am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats im Palast-Restaurant stattfinden.

*

* **Ski-Bund.** Jeden Dienstag von 20,15 bis 21,45 Uhr findet in der Turnhalle der Baugewerkschule ein

Menschen im Zirkuswagen

Erlebnisse an der Landstraße — Von A. H. Kober

VII.

Bramek hatte vor 35 Jahren als Athlet und Ringkämpfer angefangen; er hob einen gewaltigen Felsblock und wurde dadurch in Skandinavien so berühmt, daß die Bauersfrauen heute noch zu ihren Kindern sagen: „Iß die Suppe, dann wirst du stark und groß wie Brameck“, oder „Sei artig, sonst kommt der Brameck!“

Als Teilnehmer an internationalen Konkurrenzen führte der Athlet die Farben seines Vaterlandes siegreich über die Erde. Schließlich kehrte er in seine Heimat zurück, kaufte von seinen Ersparnissen einen Zirkus, wurde der volkstümlichste Schaumann des Nordens, stiftete viel für allerhand gemeinnützige Unternehmungen, betätigte sich politisch, — als Sozialist —, wurde reich und gewann einen solchen Einfluß, daß heute keine Schaustellerfrage, kein Gastspiel eines fremden Zirkus z. B. ohne sein Gutachten und seine Einwilligung erledigt wird.

Er macht von seinen Privilegien kräftig Gebrauch und übt seine Diktatur zuweilen in drastischer Form aus. So entdeckte er einmal in der Menschenmenge, die in unseren Zirkus strömte, einen ausländischen Konkurrenten, der für sein Unternehmen die Einreise beantragt hatte. „Komm mal her!“, schrie er ihm zu und schlenkerte die rechte Tatze, „wir können hinter die Wagen gehen und dein Gesuch gleich erledigen!“ Aber der andere verzichtete auf diese „Unterhaltung“, die wahrscheinlich ebenso abgelaufen wäre wie die mit einem Lieferanten, von dem sich Brameck übervorteilt glaubte: er nahm ihn hoch wie eine Puppe, stellt ihn vor sich zurecht und ohrfeigte ihn rechts und links. Der arme Mann wagte keinen Widerstand, wie ich überhaupt die Beobachtung machte, daß man Bramecks Keile fast immer entgegennahm wie eine Elementargewalt, gegen die nichts zu machen sei; dieser „Gigant des Nordens“ galt eben seinen Landsleuten sozusagen als Verkörperung uralter, überpersönlicher Riesenkraft.

Eines Tages sprachen wir über Erlebnisse und Erfahrungen in Amerika, wo Brameck in seinen besten Jahren Triumphe gefeiert hatte. Es ereignete sich etwas Seltsames: der Koloß faltete die mächtigen Hände, bekam einen sanften, elegischen Schimmer in den Augen und sagte — schüchtern wie ein Schuljunge — ein Gedicht her, in dem die Freiheit besungen wurde. Dies — übrigens recht hübsche — Gedicht, erklärte der Gigant des Nordens, habe er in einer amerikanischen Gefängniszelle gemacht, als er einer Rauferei wegen sitzen mußte; das sei eigentlich seine schönste Erinnerung an Amerika, meinte er.

Diese Episode zeigte mir Brameck in einer neuen Beleuchtung, und wenn ich heute zurückdenke, an seine Art zu erzählen, von den arktischen Jagdschiffen etwa, die er ausrüstete, oder vom Liebesspiel und Todeskampf der Walfische, dann sage ich mir: vielleicht wäre dieser Mann ein großer Dichter geworden, wenn ihm die Natur nicht die Kraft und das Temperament eines Riesen gegeben hätte.

Einmal kam seine Tochter zu Besuch, ein sehr schönes blondes Mädchen, etwa zwanzigjährig. Sie tauchte plötzlich, unerwartet, im Hotelrestaurant auf, wo wir mit Brameck heiter zechend saßen. Er erhob sich so schnell es ihm bei seinem schweren Körper möglich war und begrüßte die Tochter so zärtlich und dabei verschämt, daß man die beiden für ein heimliches Liebespaar hätte halten können.

Das Mädchen verschwand, der Gigant des Nordens setzte sich wieder und war zurückverwandelt: dick, plump, berstend von Lebenskraft. Er schlug mit der Riesenfaust auf den Tisch und reichte mir mit der Linken die Whiskyflasche. „Trink, trink!“ mahnte er, „ein Besoffener wird immer wieder nüchtern, aber ein Dummer wird nie klug“.

Die Dame mit dem Vollbart

Sie hatte einen veritablen, schwarzen Vollbart, und davon lebten sie, ihr Mann und das Kind. Es gibt mehrere solcher Abnormitäten. Barnum & Beiley hatten in ihrer Sideshow jahrelang drei zugleich; sehr zum Kummer der Agenten, die dann natürlich mit den Preisen heruntergehen müssen.

Auch unsere Bartdame hatte das Auf und Ab eines solchen Konkurrenzkampfes mitgemacht. Geboren in der Bretagne, war sie das Gespött der Dorfjugend gewesen, hatte — alle Leiden eines mißgestalteten jungen Mädchens durchgekämpft, bis sie der Schausteller aus Paris entdeckte und aus ihrem Fehler eine Verdienstquelle erschloß. um die die Mitbürger sie beneideten.

Arabella — so war ihr Künstlername — hatte Glück und kam gleich in große Engagements, zu Sanger nach England und schließlich zu Ringling nach Amerika. Dort, auf der Höhe ihres Triumphes und ihrer Gage, lernte sie den Tischler MacMay kennen, einen hübschen jungen Mann. Er heiratete sie, hängte die Arbeit, die er nie leidenschaftlich geliebt hatte, an den Nagel und wurde Manager der Bartdame, d. h. er ließ sich von ihr ernähren.

Sie hatten zusammen ein Kind; leider wurde ihre Hoffnung nicht erfüllt: das Mädchen war völlig normal, also keine neue Verdienstquelle. Nach vier Jahren kündigte Ringling der Bartdame, weil er neue, bessere Attraktionen kriegte; der sogenannte Manager erwies sich als vollkommen unfähig zum Abschluß eines anderen Engagements, und das Ehepaar mußte mit dem kleinen Kind den ganzen Jammer einer Abnormität, die sich für wenige Pfennige in Hafenkneipen zur Schau stellt, durchkosten. Von dort holte endlich ein Agent die Bartdame Arabella und buchte sie unserem Zirkus für eine ganz gute Gage und Postkartenverkauf.

Arabella war, als ich sie kennenlernte, vierundvierzig Jahre, mittelgroß, durchaus nicht so schön wie auf den Lithos, sondern picklig, kurzsichtig und mit einer roten Nase behaftet. Dies kam vom Trinken; sobald sie eine kleine Pause einlegen konnte, verschwand sie hinter dem Vorhang, wo der Herr Gatte bereits mit Bier und Schnaps wartete. Arabella soff wie ein Ritter, sie hatte einen bewundernswerten Zug, kippte drei, vier, fünf Glas Bier und diverse Schnäpse hinunter, küßte das Töchterchen ab, wischte sich den Mund, strich den Bart zurecht und ging dann wieder auf das Podium, um sich mit Würde und Anmut vorführen zu lassen.

Dem Mann dauerte der Vortrag des Ansagers immer zu lange, denn er stand mit den Postkarten bereit, die die Bartdame dann im Publikum verkaufte. Dabei ging es zuweilen recht wild zu. Dem Gatten war das gleichgültig, er hielt nur darauf, daß solche Ungläubige dann auch ein Extra-Trinkgeld gaben; Arabella aber sagte nach einer solchen Szene einmal zu mir: „Ist es nicht am besten, man säuft sich dumm und dämlich, damit man nichts merkt?“

Eines Tages gab es einen großen Krach unter den Abnormitäten. Der Riese, die dickste Dame der Welt, das Mädchen mit der Elefantenhaut und der Skelettmensch stürmten vereint gegen Arabella los, die — wie sie behaupteten — ihnen beim Kartenverkauf unlautere Konkurrenz machte. MacMay verkroch sich, Arabella mußte sich selber helfen, sie verschaffte sich zunächst Respekt dadurch, daß sie dem Skelettmann einige kräftige Ohrfeigen applizierte, raste dann mit einer solchen Geschwindigkeit auf dem Podium hin und her, daß ihr die anderen unbeholfenen Abnormitäten nicht folgen konnten, und schimpfte und schrie mit ihrer heiseren Stimme so heftig, daß der Ansager und der Inspektor herbeisausten, die Ruhe wiederherstellten und eine neue Vorstellung begannen.

„Warte! Dir rasiere ich den Bart ab!“ schrie der Skelettmensch schnell noch zu Arabella hinüber; ehe das Publikum eintrat.

Diese Drohung beunruhigte die Bartdame; ein paar Tage später erzählte sie mir das. Sie könnte nachts kaum noch ein Auge zutun, meinte sie, immer wähne sie den Skelettmenschen mit Schere und Rasiermesser neben sich. Ich tröstete nach Kräften: sie könnte doch das Zimmer gut abschließen, ihr Mann sei doch immer bei ihr usw. Sie wehrte ab. „Nein, nein“, flüsterte sie geheimnisvoll, „der dünne Kerl kann vielleicht durch ganz enge Ritze kommen. Wer weiß?“ Und mit voller Stimme fügte sie hinzu: „Mein Mann! Immer besoffen, schläft wie eine Ratte! Da könnten sie mir den ganzen Kopf wegrasieren!“

(Fortsetzung folgt.)

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

33

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

Da geschah es.

„Lug' doch, wie der Hänslein dorten
Mit des Schultheiß Grete kost,
Wie sie seinen glatten Worten
Alles glaubt und fleißig lost,
Fast halben verzuckht!
Seht, wie sie so eben
Die Aeuglein läßt schweben,
Dies liebliche Leben
Pflegt Venus zu geben.
Mein! Guck'!“

sang der Bader mit solchem Gefühl, daß ihm der Adamsapfel im dürren Hals emporkletterte, als wollte er durch das O des Mundes den Tönen nachfliegen.

„Hör' auf mit dem Schmachtfetzen!“ sagte der Zinngießer.

„Soll ich mir denn alles gefallen lassen? Darf er mich so schlecht machen?“ greinte der fromme Kreuzträger, der sich durch das Lied verspottet wähnte, weil er zufällig Hänslein hieß. Der Bader klappte den Mund zu. „Wer hat denn dir was getan?“ fragte er verwundert.

„Als einen Schürzenjäger und Lotterbuben hast du mich hingestellt! Und ich kenn' die Bürgermeisterische nicht einmal und kenn' überhaupt keine Grete und hab' noch keiner glatte Worte gesagt, und jetzt werden die Leut' glauben, ich bin so einer! Ich bin aber gar nicht so einer!“ klagte der Hänslein.

„Ja, wieso kommst du jetzt mit der Bürgermeisterischen daher? Was hab' denn ich über die Bürgermeisterische gesagt? He, du hörst?“ versetzte der Bader streitlustig.

„Ich bin nicht so einer!“ jammerte der andere.

„Das geht mich nichts an, was du für einer bist! Aber was ich von der Bürgermeisterischen gesagt hab', will ich wissen!“ beharrte der Bader.

„Sei still und laß ihn weinen!“ rief Meister Trapp.

„Wenn er mir aber mit der Bürgermeisterischen daherkommt?“ war die hartnäckige Gegenfrage. „Von der Bürgermeisterischen hab' ich völlig durchaus nichts gesagt! Am End' heißt's dann, daß ich betrunken bin, wenn er einen Rausch hat!“

„Umgekehrt wird auch ein Schuh daraus,“ entgegnete Meister Trapp.

„Was?“ wollte der Bader aufbrausen, aber: „Trinken wir einmal! Wohl bekomm's Vetter Trapp!“ sprach der Kupferschmied und hob den Maßkrug. Alle folgten dem Beispiel, auch der schweigende Seiler, obwohl er die ganze Zeit über nichts anderes getan hatte. Meister Kürzel führte mit bereits nicht mehr ganz sicherer Hand sein volles Tönnchen so hastig zum Munde, daß er den blauen Frack bekleckerte.

„Ihr hättet Euch ein Kinderlätzchen umbinden sollen,“ lachte Meister Trapp, und diese Worte brachten den Topf zum Ueberlaufen. Der Sargtischler hörte auf, an seinem Rock herumzuwischen. Der Groll, den er den ganzen Nachmittag in sich hineingefressen hatte und der durch die vorausgegangene, mit Kampflust geladene Stimmung recht ins Wuseln geraten war, mußte nun heraus. Das bucklige Männchen sprang vom Sitz, stützte die Arme auf den schmalen Gartentisch, stieß, wie ein gereizter Gockel losfahrend, das spitzige Kinn wider den gegenübersitzenden Zinngießer und krähte: „Ich verbitte mir Eure Beleidigungen! Ich bin nicht so einer . . .“

„Ich auch nicht! Ich bin auch nicht so einer!“ schluchzte der Hänslein dazwischen, während Kürzel, sich immer mehr erhitzend, ohne Pause weitersprudelte: „der sich zu Eurem Schubfetzen hergibt! Was geht Euch mein Rock an? Ihr habt mir ihn nicht gekauft! Aber meine Hosen! He, he, meine Hosen! Zahlt mir erst, was Ihr mir schuldig seid!“

Nun erhob sich auch Meister Trapp, wuchtig, gelassen, die starken Fäuste auf den Tisch stemmend. „Wer darf behaupten, daß ich jemandem was schuldig bin?“ fragte er laut und sachlich.

„Ich!“ rief der Tischler. „Euer Phylax! Mein seidenes Beinkleid, — es ist Eure Schuldigkeit.“

„Habt Ihr einen Anspruch nach Gesetz, Urteil oder Vereinbarung? Gedruckt, geschrieben oder durch Handschlag besiegelt?“ Ein spöttischer Unterton klang in der ruhigen Stimme.

„Was soll mir von Euch Schrift oder Handschlag?“ keifte Kürzel. „Der Herr haftet für seinen Hund! so steht's im Gesetz!“

„Da ist also der Knüppel an der Hund gebunden? Seht Euch vor!“ knurrte der Zinngießer.

„Seht nur Ihr Euch vor!“ hieb der Sargtischler zurück. „Das sieht Euch ähnlich: erst schädigen, dann grob werden! Aber ich fürcht' mich nicht vor Euch! Ich werd' mein Recht zu finden wissen! Ums gedruckte Gesetz werdet Ihr Euch nicht herumdrücken und die Laus um ihren Pelz schinden!“

„Heißt das, daß ich Euch betrogen habe?“ fragte Meister Trapp mit gerunzelten Brauen.

„Das heißt, was es heißt!“ belferte der kleine Schreiner. „Dafür seid Ihr ja bekannt wie ein bunter Hund, daß Ihr alle Leute ansränkert, weil Ihr glaubt, alle andern sind Ochsen und Ihr allein habt die Weisheitslöffel!“

„Männlein!“ erwiderte Meister Trapp. „Männlein, ich rate Euch, haltet jetzt Euern Brotladen, sonst könnt's Euch leid werden!“

Kürzel aber war zu voll des Zornes und Bieres, um die unheilvollen Anzeichen zu beachten. „Ihr habt mir gar nichts zu raten!“ schrie er. „Und ich hab' für Euch keinen Brotladen und überhaupt lass' ich mir von niemandem schaffen, wenn ich reden darf! Von Euch schon gar nicht! Jawohl, he, he,“ — und nun grinste er hämisch, — „Ihr rechtlicher Meister! Das sieht Euch ähnlich! Wenn Euch jemand um Eure Schuldigkeit mahnt, dann wollte Ihr handgreiflich werden, aber wenn's um Euer Vorteil geht, seid Ihr hinterher wie der Teufel hinter einer armen Seele! Drum habt Ihr Euch auch beim Trinken so getummelt, damit Ihr ja das meiste aus dem Faß erwischt, Ihr — rechtlicher Meister! He, he, rechtlicher Meister . . .“

Da strich eine schwere Hand langsam durch die Luft und legte sich mit kräftigem Klatschen auf die Wange des Bosnickels. „Auweh!“ zeterte dieser, sich die Backe haltend und von einem Fuß auf den andern hopsend. „Auweh! Gewalt! Polizei! Polizei!“

Tumult grollte auf. Nicht nur die Trinkgenossen, sondern auch andere Gäste mengten sich ein, nahmen Partei, stimmten zu, verurteilten, und stritten. Nur zwei kümmerten sich nicht darum: der schweigsame Seiler und der rührselige Hänslein. Stumm trank der eine weiter, wortreich klagte der andere vor sich hin, unentwegt versichernd, daß er nicht so einer sei. Die andern ergingen sich in aufgeregtem Für und Wider, einige gaben dem Zinngießer recht, die meisten aber tadelten ihn, denn obgleich der geckenhafte Kürzel sich nirgends großer Beliebtheit rühmen konnte, so war er in diesem Falle doch der Schwächere, und außerdem erschien ihnen, wenn sie auch gegen gesunde Muskelbetätigung zur Steigerung einer Festfreude im allgemeinen nichts einzuwenden hatten, die Stunde noch nicht vorgeschritten genug für solche Kraftübungen.

„Schämt Euch, Meister Trapp!“ — „Das war kein Heldenstück!“ — „Ach was, der Ekel hat's verdient!“ — „Aber nicht hier im Wirtshaus! Was sollen sich die Kinder denken, wenn große Leut' sich prügeln?“ So lärmte der Redekampf hin und her, aufgeregte Hände flatterten, Bizepse spannten sich. Kürzel aber versuchte die für ihn günstige Stimmung zu verstärken, in dem er immerfort sich wie unter Schmerzen krümmte und nach der Polizei verlangte. „Der arme Kerl!“ — „Der grobe Flegel!“ — „Pfui Kuckuck! So ein Stier von einem Mann gegen den kleinen Butzen!“ sagten mitleidige Frauen.

In Meister Trapp aber brach jetzt, durch Gerstensaft und Blutwallung entfacht, der Berserkerzorn los. „Nur her da, wem's nicht recht ist! Der kann gerade so eine fangen oder auch zwei!“ donnerte er mit wilden Augen.

„Oho, Herr Vetter!“ drohte es zurück. „Ihr seid nicht der Herrgott von Frankeich, und wir sind auch nicht auf der Wassersuppe dahergeschwommen!“

„Und zum Krakelen hast du durchaus kein Recht!“ rief der Kupferschmied. Der Bader stieß ins gleiche Horn: „Jawohl, durchaus kein Recht!“

„Das ist alles Wurst!“ erwiderte der Zinngießer noch heftiger und hieb mit der Faust auf den Tisch. „Mir darf kein Mensch Eigennutz vorwerfen oder daß ich meine Schuldigkeit nicht bezahl'! Da bin ich empfindlich! Sehr empfindlich!“

Ein schmiegsamer Allerweltsfreund suchte zu vermitteln: „Aber Meister Trapp, deswegen braucht Ihr doch nicht gleich Ohrfeigen austeilen. Allzuscharf macht schartig und wegen der Höflichkeit ist noch kein Mensch gestraft worden.“ Doch Trapp ließ sich nicht beruhigen. Was geht denn Euch die Geschichte an? Kümmert Euch um Eure eigenen Sachen! Ich lass' mir keine Schlechtigkeiten nachsagen, und wer's anders vermeint, der soll sich melden! Ich will ihn schon bedienen!“

So herausfordernde Rede verstärkte den Unwillen der Mittler. „Frechheit!“ — Werft ihn hinaus!“ — „Ja glaubt denn der Vetter, er hat seine Lehrbuben vor sich?“ hieß es. Schon haben sich geballte Fäuste, versuchte einer, den wilden Mann am Arm zu packen und erhielt einen Schupf, daß er in die aufmurrende Versammlung zurücktaumelte.

In diesem Augenblick tauchte Wolf Schwalbenschlag auf, den der Wirt, um sein Gartengeschäft besorgt, ohne sich in den Streit zu mischen, herbeigeholt hatte.

„Hei Wölfel! Was willst denn du da?“ rief ihm der grimmige Meister entgegen. „Misch' dich ja nicht ein, Wölfel! Laß schön deine Hände weg!“ Kürzel aber eilte der Polizei entgegen: „Sehe Er meine Backe! Sie ist geschwollen! Ich bin mißhandelt worden und verlange Genugtuung, Schutz, Hilfe!“ Und da er nicht mehr fest auf den Beinen stand, stolperte er nach vorn und mußte sich an den Rock des überraschten Stadtsoldaten klammern. Andere drängten ebenfalls herzu, wandten sich an das weltliche Schwert, das ordnende Prinzip, das Auge des Gesetzes: „Mache Er Ordnung! Schaffe Er Ruhe!“ — „Der Meister Trapp ist schuld!“ — „Nein, der Kürzel hat angefangen!“

„Ich?“ widersprach der Tischler kühn im Schutz der Wache. „Was hab' ich denn getan? „Ich hab' ihn einen rechtlichen Mann geheißen, dafür hat er mir eine 'runtergehauen! Wie kann ich wissen, daß Rechtlichkeit eine Beleidigung für ihn ist?“

Da saß ihm auch schon, ehe es jemand hindern konnte, eine haarige Faust am Frackkragen, er fühlte den Boden unter seinen Füßen schwinden, ward in die Höhe gehoben und wie ein junger Hund gebeutelt. „Höllrammel!“ fluchte der Zinngießer. „Hast du noch nicht genug? Soll ich dir das Lästermaul noch extra erschlagen?“ Und er machte Miene, es zu tun. Mit Mühe befreiten die besonnenen Leute den keuchenden Kürzel, der eine Weile vergeblich nach Luft schnappte. Aber auch Wolf Schwalbenschlag spürte ein Würgen in der Kehle und einen herzklemmenden Druck unter der Weste. Da war nun wirklich der gestern an die Wand gemalte Teufel schon heute lebendig geworden, und er, Wolf Schwalbenschlag, vereidigter Soldat der Stadt und anerkannter Schwiegersohn des Meisters Trapp, durfte nun, wie er selbst gesagt hatte, kein Mensch mehr sein, sondern nur ein Werkzeug ohne eigenen Willen. Zwiespältig hin und hergezerrt, stand er und durfte doch nicht mehr länger untätig bleiben, denn der Schreiner, kaum daß er wieder Atem hatte, schrie unablässig nach Genugtuung und Schutz, nunmehr wohlweislich hinter dem Rücken der Obrigkeit geborgen. Meister Trapp aber wollte sich die Einmischung der andern nicht gefallen lassen, wuchtete die Arme, stieß um sich, schüttelte die Andringenden, auf ihn Einschreienden trotzig ab, das Getöse wurde immer wüster, schon drohte ein Handgemenge, Mütter packten ihre Kinder zusammen und verließen fluchtartig den Garten, der Wirt rannte um Verstärkung. Rings um den streitbaren Meister wimmelte es von farbigen Bratenröcken, steifen Zöpfen, fuchtelnden Händen, schreienden Mündern. Breitbeinig stand er in dem Gewühl, die Arme mit den geballten Fäusten schräg abwärts gestreckt, zornheiß im Gesicht, mit funkelnden Augen. Die Geister des Bockbiers hatten ihn nicht nur fuchsteufelswild, sondern seinen Dickkopf noch störrischer gemacht.

Wolf Schwalbenschlag schob sich durch das Gewühl auf ihn zu. „Lieber Herr Meister,“ sagte er sanft. Der liebe Meister blickte ihn grimmig an. „Schau', daß du weiterkommst, Wölfel! Ich mein's dir gut! Das hier ist durchaus meine Angelegenheit!“ Der arme Bursch hatte nun ebenfalls einen roten Kopf, aber nicht vor Zorn, sondern wegen des Widerstreites in seinem Busen. „Lieber Herr Meister,“ begann er nochmals. „Kommen Sie mit mir nach Hause! Es hat doch keinen Zweck, und 's ist auch bald Nachtmahlzeit . . .“

Doch für Vernunft und Höflichkeit war Vater Trapp dermalen ganz unempfänglich. „Du junger Lecker willst mich heimschicken? Söhnlein, da gehören andere Leute dazu! Werd' mir du erst trocken hinter deinen Ohren! Ich aber tu', was ich will, und geh' nicht weg, bevor mir nicht der schäbige Tischler gesagt hat, was ich ihm für seine Hose schuldig bin!“

(Fortsetzung folgt.)

Am 18. Januar ist mein geliebter Mann, unser guter Vater, unser teurer Bruder, Schwiegersohn, Onkel, Neffe und Vetter

Siegfried Lesser

im 50. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen worden.

Breslau, 21. Januar 1931.
Kaiser-Wilhelm-Straße 188.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Lesser
geb. Langner.

Auf Wunsch des Entschlafenen hat die Beisetzung in Stille bereits stattgefunden.

Am 18. Januar ist mein lieber Bruder

Siegfried Lesser

(Mitinhaber der Firma Gebr. Lesser)

nach längerer Krankheit verschieden.

Während eines Menschenalters waren wir in inniger Harmonie mit einander verbunden.

Unermüdlich schaffensfroh, die höchsten Anforderungen an sich stellend, war er mir der treueste, hingebende Gefährte. Diejenigen, die dem Verewigten menschlich oder beruflich nahestanden, werden den unersetzlichen Verlust würdigen, der mich durch seinen allzufrühen Heimgang betroffen.

Breslau, 21. Januar 1931.

Hugo Lesser.

Am 17. d. Mts. entriß uns der Tod infolge eines schweren Betriebsunfalles meinen über alles geliebten, für mich stets treusorgenden Gatten, unseren einzigen lieben Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, den **Maschinenaufseher**

Karl Wloka

vier Tage vor seinem 51. Geburtstage.

Dies zeigt im namenlosen Schmerz an

Frau Kristine Wloka, geb. Ledwon.

Beuthen OS., Bobrek, den 20. Januar 1931

Beerdigung findet am 22. Januar 1931, vorm. 9½ Uhr, vom Knappschaftslazarett Beuthen aus statt.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes in so überaus reichem Maße zuteil geworden sind, und für die vielen Kranzspenden sage ich hiermit allen meinen

herzlichsten Dank

Besonderen Dank den Herren Vorgesetzten und Kollegen meines Mannes sowie der Zollkapelle für das ehrenvolle Geleit und auch Herrn Pastor Heidenreich für die trostreichen Worte am Grabe.

Hildegard Teske, geb. Simon.

Beuthen OS., Stadtwald, den 20. Januar 1931.

Die Beerdigung von

Frau Rosa Cebulla

findet **heute, nachmittags 2 Uhr,** vom Trauerhause in Beuthen OS., Parallelstraße 7, aus statt.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Mittwoch, 21. Januar** **Uraufführung!** 16. Abonnements-Vorstellung und freier Kartenverkauf **Der Page des Königs** Operette von Hermann Falk Musik von Franz Kauf
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	**Spiel von Tod und Liebe** von Romain Rolland
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Donnerstag, 22. Januar** **Schneider Wibbel** Komödie von Hans Müller-Schlösser

---

Bekanntmachung
über öffentlich meistbietende Jagdverpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am **Sonntag, d. 8. Februar 1931,** 15 Uhr nachm., in der Schule die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Ziemientzitz in Größe von ca. 1000 Morgen öffentlich meistbietend auf 6 Jahre und zwar vom 1. Februar 1931 bis 31. Januar 1937 verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen vom 18. Januar 1931 bis 1. Februar 1931 öffentlich aus und werden im Termin nochmals bekannt gemacht.

Ziemientzitz, den 20. Februar 1931.

Der Jagdvorsteher, Kowolik.

Grundstücksverkehr

Villen in Breslau

und Vororten in jeder Größe u. Preislage mit schönen Gärten.

3-Familienhaus

Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz
je 8 Zimmer, hochherrschaftlich, auf Wunsch Wohnung im 1. Stock frei
verkauft

Hermann Hoffmann
Breslau 10 — Matthiasstraße 103
Fernsprecher 43978

Gasthaus mit Ausspannung

u. Fremdenzimmern, sehr günstige Lage, in **Brieg,** Bezirk Breslau, erbschaftshalber **zu verkauf.** Nebenmiet. 4 700 Mk. Angebote unter **Gl. 6313** an die Geschft. dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Febr. 31 perfektes, erstes

Stubenmädchen

mit langjährigen Zeugnissen.
Frau Verwaltungsdirektor Pieler, Ruda, ul. Powstancow.

Alleinmädchen

mit guten Zeugn. ges. Anmeldg. 3—4 nachm. Antritt 1. Februar.
Kochmann, Beuthen, Ludendorffstr. 16, I.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Richter, Beuthen, Tarnowitzer Str. 26.

Stellen-Gesuche

Tüchtige
Kontoristin,
17 Jahre alt, sucht für 1. Februar **Stellung.** Perfekt in Buchführg. Angeb. unter **B. 1387** a. d. G. d. Z. Beuth.

Tüchtige
Hausschneiderin,
die augenblickl. frei ist, sucht **Beschäftigung.** Angeb. unter **B. 1391** a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer
od. geeigneten **Raum** für **Büro** gesucht. Angeb. unt. **B. 1389** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Ein klein. Laden
für sofort evtl. später zu miet. gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisang. unter **B. 1390** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Wohnungstausch.

Biete an: **4 Zimmer,** Küche u. Badeeinrichtg. Suche: 1 **große Stube und Küche.**
Berger, Beuthen OS., Lange Str. 9, II. Nähere Auskunft wird im **Büro,** Gojstraße 2, ptr., erteilt.

2—3-Zimmer-Wohng.

nebst Beigelaß für sofort od. 1. März in Beuthen oder Umgegend zu mieten gesucht. Angebote unter **B. 1393** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

3- und 5-Zimmer-Wohnung,

Zentralheizung, Warmwasser, Wintergarten, Parknähe, **sofort** oder später **zu vermieten.**
Architekt Wilk, Beuthen OS., Teleph. 3008.

Zu vermieten:
2-Zimmer-Wohnung
od. geteilt **Stube u. Küche,** im Neub
Th. Piprek, Miechowitz, Stollarzowitzer Str. 21.

2-Zimmerwohnung
mit Bad u. Beigelaß ist für sofort im Neubau **zu vermieten.** Näheres ist im
Baubüro Franz Sotzik, Beuthen OS., Piekarer Straße 42, Telephon Nr. 3800, zu erfragen.

Sonnige, große
2-Zimmerwohng.
Küche, Bad u. Beigelaß, im Zentrum von **Rokittnitz** zu vermieten. Zu erfragen
Rokittnitz, Mittelstraße Nr. 14.

Geldmarkt

Vergebe nur für Beuthen Stadt **größere Beträge f. Umschuldungshypotheken** zu 7½% auf 5—10 Jahre. Angebote unter **B. 1388** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

---

50 000 bis 100 000 Rmk.

für die Hypothek eines großen **Grundstückes** in bester Lage einer oberschles. Industriestadt gesucht. Angebote unter **B. 1392** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Mittleres Baugeschäft

in Gleiwitz altershalber **zu verkaufen.** Bauplatz mit Zeichnung zum sofort. Bau kann evtl. mit übernommen werden. Angebote unter **Gl. 6312** an die Geschft. dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Verkäufe

Eleganter
Schlitten
mit Geschirr sofort zu verkaufen.
Baubüro, Beuthen OS., Eichendorffstraße 22.

Wäschemangel,
Hand u. elektr., g. erh., zu jed. annehmb. Preise zu verkauf. Besichtig. in d. Zeit von 8—10 u. 5—7 Uhr bei Herrn **Gastwirt Wilk, Beuth.,** Krakauer Straße 18.

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3. Et.

Ein gebr., transportabler
Küchenherd
wird **zu kaufen** gesucht. Ang. unter **B. 1386** an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Infolge Uebersiedlung des Polnischen General-Konsulates von Beuthen nach Oppeln wird eine

größere Anzahl von Möbeln

des früheren Hotel **Lomnitz** im Wege der **Versteigerung** verkauft. Firmen, die für den Kauf Interesse hätten, werden ersucht, diesbezügliche Angebote bis zum 22. Januar einzureichen. Nähere Informationen werden im **Zimmer Nr. 10, Gleiwitzer Straße 10,** erteilt.

Ladeneinrichtung,

mod., alles unter Glas u. auf Kugellager, ist wegen Geschäftsaufgabe im ganzen od. geteilt **billig zu verkaufen.** Eignet sich speziell für Konfitüren, Drogerien, Delikatessen sow. für jede andere Branche. Anfragen unt. **Gl. 6311** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Gleiwitz.

Tagungen des Sängerbundes

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 20. Januar.

Der Schlesische Sängerbund hält am 28. Februar in Beuthen eine Hauptausschußsitzung ab. Am Tage darauf beginnt um 10 Uhr eine Sitzung des Gesamtausschusses, die im Café Jusczyk tagen wird. Am 20. und 21. Juni findet eine Ostkundgebung des Schlesischen Sängerbundes in Breslau statt.

Vortragsabend des Verbandes Deutscher Dipl.-Kaufleute in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Januar.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute, die bekanntlich schon in den verflossenen Jahren jeweils in den Wintermonaten mit Vorträgen bekannter Wirtschaftswissenschaftler an die Oeffentlichkeit getreten ist, hatte gestern abend erstmalig in diesem Winterhalbjahr zu einem Vortragsabend Einladungen ergehen lassen. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft in der städtischen gewerblichen Berufsschule in Gleiwitz sprach Direktor Diplom-Kaufmann Dr. A. Hempelmann, Vorstandsmitglied der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G., über das Thema: **„Die Verrechnungspreisprobleme im Rahmen des industriellen Verrechnungswesens“.**

Einleitend wies der Redner darauf hin, daß die

Probleme der Verrechnungspreise

zu den interessantesten und wichtigsten Fragenkomplexen des industriellen Rechnungswesens gehören. Es handelt sich bei ihnen im wesentlichen um betriebswirtschaftliche Bewertungsprobleme, mit denen man sich in der Betriebsbuchhaltung und zum Teil natürlich auch in der Bilanzbuchhaltung auseinanderzusetzen hat. Nach einer Klarlegung des Begriffes und Wesens der Verrechnungspreise ging der Vortragende näher auf die geschichtliche Entwicklung der Verrechnungspreisfragen ein. Diese sind, als solche in ihrer Bedeutung erfaßt, wahrscheinlich mit dem Entstehen der gemischten Unternehmungen in der Eisenhüttenindustrie aufgetaucht, wie also innerhalb einer Unternehmung, z. B. die Kokerei den Koks an den Hochofen, der Hochofen das Roheisen an das Stahlwerk, das Stahlwerk den Stahl an das Walzwerk usw. zu liefern hatte. In dieser ersten Zeit überwog die Neigung zur

Verrechnung zu Marktpreisen

zwischen den zusammengeschlossenen Betrieben, um auf diese Weise die Wirtschaftlichkeit der zusammengeschlossenen Teilbetriebe im Vergleich mit den reinen Werken verfolgen zu können. Mit der fortschreitenden Verdrängung der reinen Unternehmungen ist aber auch ein allmähliches Verschwinden der Marktpreisverrechnung festzustellen, und man ging jetzt mehr und mehr zur Verrechnung zu Selbstkosten oder zu Teilselbstkosten über. Diese Entwicklung wurde durch den Umstand begünstigt, daß sich für viele Halbfabrikate kein zuverlässiger Verkaufspreis mehr bildete. **Gegen diese Verrechnung haben sich aber im Laufe der Zeit ebenfalls verschiedene Bedenken eingestellt.** Sie hat vor allem den Nachteil, daß sich die Höhe der Selbstkosten mit der Veränderung des Beschäftigungsgrades ebenfalls verändert.

Die Wissenschaft bemächtigte sich des Verrechnungsproblems. Der Referent ging näher auf die zahlreichen in der Literatur niedergelegten Lösungsversuche kritisch ein und verbreitete sich eingehend auf die besonders heute im Vordergrund der Aussprache stehende sogenannte Normal- oder Plankostenrechnung, die auf den Kosten bei normaler bezw. planmäßiger Beschäftigung und den Preisen bei normaler Marktlage aufgebaut ist. Es ergab sich hierbei für den Redner auch die Möglichkeit, etwas näher auf die besonders in Amerika sehr verbreitete sogenannte

Standardkostenrechnung

einzugehen, die als Anreizsystem sowohl für den Techniker als auch für den Verkäufer größere Bedeutung erlangt hat.

In einem weiteren Abschnitt des Referats wurde gezeigt, welche Rolle die Wahl des Zeitpunktes spielt, der den einzelnen Verrechnungspreisen zugrunde gelegt wird. Von den unzähligen Möglichkeiten wendet man in der Praxis meist den wirklichen, den durchschnittlichen und den letzten Anschaffungspreis an. Diese Werte sind am leichtesten und zuverlässigsten zu ermitteln, denn sie werden beim Eingang der von außen bezogenen Kostengüter bei der Verbuchung auf den Bestandkonten festgehalten.

Vom Vortragenden wurde betont, daß die Ansichten in der Theorie und der Praxis in einem Punkte sehr weit auseinandergehen, nämlich insofern, was alles in den Selbstkosten enthalten sein soll. Der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hat sich mit dieser Frage befaßt, und er betont in seiner Veröffentlichung

„Der Grundplan der Selbstkostenrechnung“,

daß alle Kosten, die irgendwie mit der Produktion im Zusammenhang stehen, in den Selbstkostenpreis gerechnet werden müßten. Hiernach sollen also z. B. auch die Abschreibungen, Steuern, Zinsen auf fremdes wie eigenes Kapital in den Selbstkosten erfaßt werden. Dagegen gehört der sogenannte neutrale Aufwand, wie Verlust aus Beteiligungen, Ausgaben für Stiftungen, Spenden usw. nicht hinein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Referent noch manche interessante Hinweise, namentlich in bezug auf die Auswahl der verschiedenen Verrechnungspreistypen zur Erfüllung der mannigfaltigsten Zwecke des industriellen Rechnungswesens.

Die Zuhörer bekamen somit ein Bild **der engen Verbundenheit der Verrechnungspreisprobleme mit dem gesamten industriellen Rechnungswesen.** Es ließ sich dabei ersehen, daß es sehr schwer ist, diese Probleme theoretisch einigermaßen erschöpfend zu behandeln, daß es weiterhin noch schwieriger ist, die theoretischen Gedankengänge nach ihrem praktischen Anwendungswert zu kritisieren und feste Regeln für bestimmte Anwendungsgebiete aufzustellen.

Wer erhält Hauszinssteuerhypotheken im Jahre 1931?

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 20. Januar.

In letzter Zeit mehren sich beim Magistrat die Anfragen über Hauszinssteuergelder und die Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken von seiten der Siedlungsgesellschaften und Einzelsiedler. Da bis jetzt die Höhe der in diesem Jahre von der Regierung zu erwartenden Hauszinssteuerüberweisung noch nicht bekannt ist, kann ein bestimmtes Wohnungsbauprogramm auch nicht aufgestellt werden. Schon im letzten Jahre war die Zuweisung an Hauszinssteuermitteln von seiten der Regierung als Folge des allgemeinen Rückganges des Hauszinssteueraufkommens bedeutend geringer als im Jahre vorher. Aus diesem Grunde war es daher auch nicht möglich, einer beschränkten Anzahl von Siedlern, die der Magistrat für eine Zuteilung in Aussicht genommen hatte, in diesem Jahre Hauszinssteuerhypotheken zu gewähren. Im Jahre 1931 ist mit einer weiteren Verringerung der verfügbaren Hauszinssteuermittel zu rechnen, **da nach dem Notprogramm der Reichsregierung der für den Wohnungsbau bestimmte Anteil des Hauszinssteueraufkommens eine ganz erhebliche Kürzung erleidet.** Aus diesem Grunde ist auch eine Aenderung der Richtlinien für die Verwendung dieser Mittel zu erwarten. Soweit bis jetzt bekannt ist, soll die Hauszinssteuer ausschließlich zur Errichtung von Kleinstwohnungen Verwendung finden. Es steht daher bis jetzt auch nicht fest, ob es überhaupt möglich sein wird, an Einzelsiedler, die die Errichtung etwas größerer Wohnungen planen, ein Hauszinssteuerdarlehn zu gewähren.

Mit Rücksicht auf diese Ungewißheit über die Höhe und die Verwendungsmöglichkeit der zu erwartenden Hauszinssteuermittel sieht sich daher der Magistrat veranlaßt, alle Baulustigen vor vorzeitiger Inangriffnahme jeglicher Bauvorhaben zu warnen. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, nicht eher mit dem Bau bezw. mit kostspieligen Vorarbeiten zu beginnen, bis er nicht eine bestimmte schriftliche Zusage vom Magistrat über die Gewährung eines Hauszinssteuerdarlehns erhalten hat. Bauherrn, die vor dieser Zusage mit dem Bau begonnen haben, müssen grundsätzlich von einer Zuteilung ausgeschlossen werden.

Ski-Gymnastik-Kursus unter Leitung unseres Sportwartes, Dipl.-Ing. Stud.-Rats Heitmann, statt.

* **Kathol. Meisterverein.** Die ordentliche Hauptversammlung, verbunden mit Einführung des neuen Protektors, findet am Freitag, 20 Uhr, im Kath. Vereinshause statt.

* **KKV.** Donnerstag, 22. Jan., 20,30 Uhr, im Kaiserhofsaal, Bahnhofstraße, Familien-Abend, an dem die feierliche Einführung des neuen Protektors, Pfarrers Hrabowski, stattfindet.

* **Deutscher Ostbund.** Die Ortsgruppe hält am 21. d. M. im Lokal Stöhr die Generalversammlung ab. Beginn pünktlich 20 Uhr. Hauptpunkt: Neuwahl des Gesamtvorstandes.

* **Volkstanzkreis.** Mittwoch, 20 Uhr, Uebungsabend in der Turnhalle der Schule I, Lange Straße.

* **Jugendbund KDF.** Mittwoch wichtige Sitzung im Jugendheim.

*

* **Volkshochschule.** Der Vortrag von Studienrat Heitmann am 21. Januar fällt aus. Nächster Vortrag Mittwoch, 28. Januar.

Miechowitz

* **Männer-Turn-Verein.** Der Verein veranstaltete sein Wintervergnügen, dem ein Unterhaltungsabend mit Reichsgründungsfeier voranging. Nach einem Symphoniesatz, vorgetragen vom Orchesterverein unter Leitung von Musiklehrer Schmidt und einem Prolog der Mittelschülerin Leuschner, eröffnete der Vorsitzende Leuschner den Abend mit einer feierlichen Begrüßung. Seine Rede war der 60jährigen Wiederkehr des Reichsgründungstages gewidmet. Dem Wunsch einer baldigen Wiedergenesung des deutschen Vaterlandes folgte das Deutschlandlied, von der versammelten Menge mit Orchesterbegleitung angestimmt. Die Eltern wurden ermahnt, ihre Söhne so zahlreich wie möglich dem Turnverein zuzuführen. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Ein weiteres Musikstück leitete in die Bühnendarbietungen über, von denen die turnerischen Darbietungen sowohl der Jugendabteilung unter Lehrer Kuschnierz als auch der Männerabteilung unter Turnwart Czech besonders zu erwähnen sind. Dann war es auch die Theatergruppe, die mit einigen humoristischen Bühnendarbietungen die Anwesenden erfreute. Mit einem Wintervergnügen, mit Preisschießen und anderen Abwechslungen wurde der Abend beschlossen.

Rokittnitz

* **Landwehrverein.** Der Verein veranstaltete unter Leitung des Vorsitzenden, Bäckermeisters Langer sen., einen „Deutschen Abend“. Nach einer Begrüßungsansprache fanden Theateraufführungen statt. Die Stücke „Das Brudergrab im Feindesland“, „Des blinden Kriegers Heimkehr“ sowie das Volksstück „Die Alten von Tannenberg“ fanden infolge ihres ergreifenden Inhalts allgemein Beifall. Die „Laienspieler“ entledigten sich ihrer Aufgabe in glänzender Weise. Der Reinerlös des Abends soll dem Kriegerdenkmalsfonds zugeführt werden.

Gleiwitz

„Wilde Orchideen“ in den UP.-Lichtspielen

Das ist wieder einmal ein tönender Film mit ganz dicker Romantik und einer spannenden Liebesgeschichte in der wüsten orientalischen Glut von Java. Märchenhafte Szenerie, dazu ein märchenhafter, verführerischer Prinz von Java in einem märchenhaften Schloß. Wilde Orchideen sind die Frauen von Java. Greta Garbo aber ist die kühle Orchidee des Nordens Der javanische Prinz will sie verführen, und dafür läßt ihn der würdige Gemahl der Greta gentlemanlike von einem Tiger zerkratzen. Recht geschieht ihm, dem schlechten Kerl. Jener Gemahl will schon traurig, aber reserviert von dannen fahren, aber da sitzt Greta hold im Auto, und es wird ein happy end von Format. Herrlich ist in diesem tönenden, synchronisierten und zwischenbetitelten Film Greta Garbo, prachtvoll ist die Ausstattung, wild und abenteuerlich der Dschungel, spannend der schleichende Tiger. Fesselnd und spannend ist die Handlung. Nils Asther ist der wilde Prinz und Lewis Stone der reservierte Amerikaner, der zunächst nichts merkt und dann schließlich doch etwas merkt. Es ist eine Filmgeschichte, die allen jungen Mädchen maßlos gefallen wird und ein Film, dessen Naturaufnahmen und Ausstattung auch denjenigen gefallen muß, die gegenüber romantischen Liebesgeschichten gewisse Vorurteile haben. Nicht zuletzt fesseln die javanischen Gesänge und Tänze, die, objektiv betrachtet, das Wertvollste an diesem Film sind.

* **Das gestohlene Auto.** Am 19. Januar gegen 8 Uhr wurde an der Eisenbahnüberführung in Mathesdorf der PKW. I K 25 283, der am 18. 1. vor dem „Haus Oberschlesien“ gestohlen wurde, führerlos aufgefunden. Er wurde durch einen Polizeikraftwagen abgeschleppt und in der Polizeiunterkunft in Hindenburg sicher gestellt.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch wird um 20.15 Uhr erstmalig das „Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland im Stadttheater aufgeführt. Am Sonnabend folgt um 20 Uhr der „Evangelimann“, Oper von Kienzl. In den nächsten Tagen wird die Operette „Der Page des Königs“ von Franz Kauf und Hermann Falk, die in dem historischen Gleiwitz in österreichischen Tagen spielt, in Beuthen uraufgeführt. Die erste Aufführung in Gleiwitz findet am 28. Januar statt.

* **Wintervergnügen der Liedertafel.** Die Liedertafel veranstaltete im Evangelischen Vereinshaus ihr Wintervergnügen in Form eines Tanzkränzchens. Die Sänger hatten sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden. Die Tanzpausen wurden durch Gesänge des Vereins, durch Sololieder und Quartetts ausgefüllt, wodurch der Abend ein künstlerisches Gepräge erhielt.

* **Kriegerverein Groß-Patschin.** Der Kriegerverein Groß-Patschin hielt eine Monatsversammlung in Pniow ab. Dem neuen Ehrenmitglied des Vereins, Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Staroste, wurde das Ehrendiplom überreicht.

Peiskretscham

* **Hauptversammlung des Marinevereins.** Der Marineverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht entrollte ein Bild reger Vereinstätigkeit. Die Vorstandswahlen ergaben: Janthur 1. Vorsitzender, Kapitza 2. Vorsitzender, Koslowski Schriftführer, Wandelt Kassenführer. Für den Februar ist ein Familienabend geplant.

* **Reichsgründungsfeier des Stahlhelms.** In den stimmungsvoll geschmückten Räumen des Hotels Germania beging der Stahlhelm seine Reichsgründungsfeier. Nach dem Vorbeimarsch der Fahne gab der 1. Vorsitzende Wenkel zwei Kundgebungen der Bundesleitung des Stahlhelms bekannt. Er sprach in kurzen Worten über die Bedeutung des 18. Januar und brachte ein Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Die Versammlung sang nun die vierte Strophe des Deutschlandliedes. Kamerad Raabe sprach über die Entstehung und die Fortentwicklung des Deutschen Reiches. Der Zeitgeist wurde durch Gedichte gekennzeichnet, die von Junglehrern vorgetragen wurden.

Hindenburg

* **9064 Arbeitsuchende** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1931 stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 8862 auf 9064. Davon waren 7561 männliche und 1503 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraum 4112 männliche und 847 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 850 männliche und 72 weibliche in der Krisenunterstützung. In der zweiten Hälfte des Dezember 1930 wurden gezählt 3999 männliche und 827 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 699 männliche und 61 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Der Zugang an Unterstützungsempfängern gegenüber der Vorberichtszeit beträgt mithin 295. In der gleichen Zeit im Vorjahre waren im hiesigen Arbeitsamtsbezirk vorhanden 4449 Arbeitsuchende, darunter 2821 Unterstützungsempfänger. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Steigerung der Unterstützungsempfänger 108 Prozent. Vermittelt wurden in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1931 171 männliche und 64 weibliche Arbeitsuchende. Die Vermittlungstätigkeit war gegenüber der letzten Dezemberhälfte um 100 Prozent höher. Den Wohlfahrtsämtern wurden in der Berichtszeit 111 Personen überwiesen. Notstandsarbeiter werden zur Zeit nicht beschäftigt.

* **SV. Germania.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab. Nach der Erstattung des Jahresberichtes wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der alte Ausschuß wurde, abgesehen von einer kleinen Aenderung, wieder einstimmig gewählt. 1. Vorsitzender Paul Drzymalla, 2. Vorsitzender Weiß, 1. Schriftführer August Kautzor, 2. Schriftführer Heinrich Kautzor, 1. Kassierer Hirschberger, 2. Kassierer Goetz, 1. Stemmwart Lukasczyk, 1. Ringwart Banisch, Zeugwart Kallus, 1. Boxwart Czwienk, Sportwart Sowa, Sportleiter und Pressewart Kurczyk.

* **Prozeß um den Admiralspalast.** Für Donnerstag, 9 Uhr, ist eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht anberaumt, in der

Die Geschichte des Salvator-Bieres. Unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria (1651) erhielten die Paulaner-Mönche die Erlaubnis, bei ihrem Kloster ein Bräuhaus zu erbauen. Dieses gelangte alsbald zu großem Ruf durch sein gutes Bier, „das alle anderen übertraf“. Der Ausschank fand alljährlich am Feste des Ordensstifters, des heiligen Franz von Paula statt, welchen die Paulaner ihren „heiligen Vater“ nannten, und in der darauffolgenden Oktave. Deswegen soll das Bier „Heilig Vaterbier“, auch „Sankt Vaterbier“ genannt worden und hieraus der Name **„Salvator“ entstanden sein.** Beim Ordensfeste beteiligte sich stets der ganze kurfürstliche Hof und erhielt den Ehrentrunk kredenzt. Dann begann der Ausschank an das massenhaft herbeiströmende Volk. Das Paulaner-Kloster wurde 1799 aufgehoben. Das gegenüberliegende Klosterbräuhaus wurde zunächst vom Staate in Regie genommen, dann 1803 an den Johanniterorden veräußert, der die Brauerei 1806 an den Bierbrauer Frz. X. Zacherl verpachtet. Dieser erwarb nach siebenjähriger Pachtzeit im Jahre 1813 das Paulaner-Brauhaus mit allen ihm anhaftenden Rechten. Der Salvator-Ausschank fand früher in der Brauerei selbst statt, seit 1861 auf dem hoch oben am Nockherberg liegenden und eine herrliche Rundsicht über ganz München gewährenden Salvatorkeller.

Der Prozeß wegen des Bunzlauer Aufruhrs

Liegnitz, 20. Januar.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute der Bunzlauer Aufruhrprozeß gegen 10 Angehörige der KPD. und der NSDAP. Der Verhandlung liegen folgende Vorgänge zugrunde: Am 22. August kam es in Bunzlau nach einer nationalsozialistischen Versammlung zwischen der Polizei und Demonstranten zu Zusammenstößen, bei denen die Polizei schwer bedrängt wurde, so daß sie auch von der Waffe Gebrauch machen mußte. **Bei diesen Vorgängen wurden drei Personen durch die Schüsse der Polizei getötet und mehrere verletzt.** Der Vorsitzende des Gerichtes, Landgerichtsdirektor Dr. Scholz eröffnete die Verhandlung mit einer Warnung, sowohl an die Angeklagten wie auch an die Zuhörer, ihren politischen Willen irgendwie im Gerichtssaale zu äußern. Für die Verhandlung sind über 50 Zeugen geladen. Es sind zwei Verhandlungstage vorgesehen. Unter den 10 Angeklagten befinden sich ein Jugendlicher und ein Schwerkranker, der Schlosser Hube, der auf die Fragen des Vorsitzenden nur schwer zu antworten vermag.

Interessante Zahlen der Sterbechronik Hindenburgs

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Januar.

Das Auffallendste bei der Betrachtung der im Jahre 1930 in Hindenburg vorgekommenen Todesfälle ist die Tatsache, daß **sich die Zahl der Todesfälle an offener Tuberkulose um 22, also fast um ein Sechstel verringert hat.** Im Jahre 1929 wurden in Hindenburg 145 Todesfälle gezählt, 1928 140, 1927 148, im abgelaufenen Jahre dagegen nur 123. Es ist dies eine Erscheinung, deren Erklärung zur Zeit noch nicht feststeht. Man könnte vielleicht daran denken, daß das außergewöhnlich nasse und daher ausgeglichene Wetter in den Monaten des Frühlings und des zeitigen Sommers eine Abnahme der Tuberkulosentodesfälle verursacht hat. Es ist nämlich zu beobachten, daß in den Jahren 1927 bis 1930 die Zahl der Todesfälle in den Monaten März bis Juli für die Erkrankungen an offener Tuberkulose viel höher ist als in den anderen Monaten. So starben 1928 in diesen 5 Monaten 66 Kranke, 1929 ebensoviel und 1930 nur 53, während die entsprechende Zahl für das Jahr 1927, allerdings ohne den in der Statistik leider fehlenden Monat April, ebenfalls 53 betrug. Die entsprechende Zahl für die Jahre 1928—1930 betrug für die übrigen Monate 74, 79 und 68. Ebenso hat die Zahl der Todesfälle an Grippe von 1929—1930 abgenommen (1929: 30 und 1930: 13).

Sobald wir aber diejenigen Todesfälle ins Auge fassen, die in einem ursächlichen Zusammenhange mit der allgemeinen wirtschaftlichen Not stehen könnten, so bemerken wir ein bedauerliches Anwachsen der Todesziffer. Die Zahl der an Alterschwäche in Hindenburg Verstorbenen stieg in den Jahren 1927—1930 wie folgt: 90, 99, 117, 130. Die Zahl der Selbstmorde betrug: 12, 23, 27, 20 In umgekehrtem Verhältnis wie die Todesfälle an Alterschwäche bewegten sich, ebenfalls eine Folge der wirtschaftlichen Lage, die Zahlen der Todesfälle, die durch Unfälle oder andere äußere Einwirkungen hervorgerufen wurden, nämlich 110, 101, 77, 86. Mit der zunehmenden Einschränkung der gewerblichen und industriellen Betriebe sank auch die Zahl der Unfälle von der sehr hohen Ziffer von 110 bis auf 86 im eben abgelaufenen Jahre. Die Ziffern für Morde und Totschlag betrugen 3, 2, 8, 4.

Ebenso bekommt in der Veränderung der Bevölkerung die wirtschaftliche Notlage unserer Zeit auch für die Stadt Hindenburg ein bestimmtes Gesicht. Infolge besserer Wohnmöglichkeit ist die Zahl der Eheschließungen von 1240 im Jahre 1929 auf 1251 im Jahre 1930 gestiegen. Entsprechend der Veränderung der Bevölkerung von 131 734 Ende 1929 auf 132 360 Ende 1930 ist auch die Zahl der ehelichen Geburten von 2685 auf 2763 gestiegen. Auffallend ist die Verminderung der Zahl der unehelich Geborenen von 190 auf 170. Man darf annehmen, daß auch in dieser Veränderung der Zahl die verbesserte Wohnmöglichkeit zum Ausdruck kommt; denn wo mehr Wohnungen vorhanden sind, fällt das Heiraten leichter. Als Kuriosum sei noch festgestellt, daß der Anteil der Todesfälle von Ortsfremden im Jahre 1927 genau so hoch ist wie im Jahre 1930, nämlich 111. **Die Zahl der Todesfälle ist im ganzen gegen das Vorjahr um 40 gestiegen.** Was wir also eingangs über die auffällige Abnahme der Sterbefälle an offener Tuberkulose gesagt haben, wird dadurch noch unterstrichen.

Jahresarbeit des DHV. in Leobschütz

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 20. Januar.

Die Ortsgruppe Leobschütz im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen (DHV.) konnte zu der Jahreshauptversammlung eine stattliche Anzahl Mitglieder und einige Berufskollegen als Gäste begrüßen. Gleichzeitig war der Kreisvorsteher und Kreisgeschäftsführer des Kreises Beuthen, zu dem die Ortsgruppe Leobschütz gehört, erschienen. Der Vertrauensmann gab zunächst einen Bericht über den Mitgliederbestand und die Mitgliederbewegung seit der Gründung der Ortsgruppe am 20. Juni 1930. Mit Freude konnte die Versammlung feststellen, daß der Aufstieg der hiesigen Ortsgruppe seit der Gründung 162 Prozent beträgt. Im Laufe des halben Jahres wurden die Mitglieder durch verschiedene Vorträge über das Gebiet der Gewerkschaftspolitik, des Rechtsschutzes der Kaufmannsgehilfen, der Sozialpolitik und der Berufsbildung unterrichtet. Trotz des kurzen Bestehens der Ortsgruppe gelang es auch hier, einen Winterbildungsplan aufzustellen, der folgende Gebiete umfaßt: 1. Englischen Kursus für Rede und Schrift, 2. Lackschriftkursus, und 3. die Arbeitsgemeinschaft für Buchhaltung, Bilanz und Steuerwesen. Neben den soeben erwähnten Berufsbildungsarbeiten wurden die Mitglieder noch durch berufsbildende und allgemeinbildende Vorträge unterrichtet.

Nach dem Jahresbericht des Vertrauensmannes ergriff der Kreisvorsteher, Kollege Suchy, Beuthen, das Wort zu seinem Vortrage „Der DHV. im Jahre 1930". Aus diesem Vortrage war zu erkennen, welche umfangreiche und bedeutende Berufsarbeit der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband im verflossenen Jahre geleistet hat. Anschließend an den Vortrag wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Da mit dem Aufstieg und der Zunahme von Lehrlingsmitgliedern auch die allgemeine Jugendbildungsarbeit zunimmt, wurde in der Jahreshauptversammlung die Lehrlingsgruppe offiziell gegründet und ein Kollege als Jugendführer beauftragt. Ferner wurde noch eine Schachgilde gegründet, die ihre Schachabende jeden Montag im Gesellschaftshaus abhält.

Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien

Der Regierungs-Medizinalrat Dr. Karl Brucke bei der Versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle Breslau, zuletzt abgeordnet zur Lungenheilstätte Wasach bei Oberstdorf im Allgäu, ist zur Versorgungskuranstalt Bad Nauheim versetzt worden.

Planmäßig wieder angestellt: Verwaltungssekretär i. e. R. Raiwa beim Versorgungsamt Gleiwitz.

Versetzt: Verwaltungsinspektor Hadamek vom Versorgungsamt Gleiwitz zum Versorgungsamt Oppeln.

In den Ruhestand versetzt: Oberverwaltungssekretär Ernst Polke vom Versorgungsamt Liegnitz; Amtsobergehilfe Lutomski beim Versorgungsamt Ratibor.

Aus dem Hindenburger Innungsleben

Quartalsversammlungen der Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung und der Freien Fleischer-Innung

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 20. Januar.

Die Generalversammlung der Maler- und Lackierer-Zwangsinnung im Pietzkaschen „Bürger-Kasino", in Anwesenheit des Beauftragten der Handwerkskammer, Schornsteinfegermeisters Preißner, wurde von Obermeister Langer eröffnet Es folgte die Prämiierung dreier Gehilfen für langjährige Tätigkeit durch namhafte Geldgeschenke und Diplome, und zwar Karl Gregoratzki bei Malermeister Zuber für 25jährige, Johann Czerny, ebenfalls bei Meister Zuber, für 15jährige und Mathea bei Malermeister Czernotzki für 15jährige treue Arbeit. Die turnusmäßig ausscheidenden Kollegen, Obermeister Langer und Beisitzer Blasczyk, wurden einstimmig wiedergewählt. Obermeister Langer sprach nun über die Krankenkasse für das selbständige Handwerk und Gewerbe des Kammerbezirks Oppeln, dabei den baldigen Eintritt empfehlend. Im Februar findet eine Jahresprüfung der Lehrlinge statt während die Gesellenprüfung für den Monat April vorgesehen ist.

*

Die stark besuchte erste Quartalsversammlung der Freien Fleischer-Innung in Stadlers Marmorsaal, an der auch Meisterfrauen und der Gesellen-Ausschuß teilnahmen, wurde von Obermeister Kawa eröffnet. Die Gesangsabteilung der Innung unter ihrem Liedermeister, Lehrer Strudziena, brachte nun den „Oberschlesischen Sängergruß" und „Wo gen Himmel Eichen ragen" stimmungsvoll zu Gehör. Die Versammlung ehrte darauf das Ableben der im letzten Quartal verstorbenen Innungsmitglieder Wilhelm Bromisch und Paul Labussek. Nachdem Obermeister Kawa des denkwürdigen Tages der Reichsgründung vor 60 Jahren gedacht hatte, gab er einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse des vergangenen Jahres. **Das Fleischerhandwerk hatte unter der Wirtschaftskrise sehr zu leiden.** Für 35jährige treue Innungsmitgliedschaft wurden Hermann Kaiser, Theodor Kaiser, Siegmund Sorsky und Paul Kurek I geehrt. Die Mehrheit der Versammlung beschloß nun die Auflösung der Innungs-Sterbekasse. Die Eintrittsgelder werden zurückgezahlt und von den restlich verbleibenden Geldern infolge der Zinsen soll den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder eine Beihilfe gezahlt werden. Die auf dem Obermeistertag in Gleiwitz gefaßte Entschließung zur Preissenkungsaktion, desgleichen eine solche des Hindenburger Innungs-Ausschusses zur Frage des 9. Schuljahres wurden der Versammlung bekannt gegeben. Obermeister Kawa erörterte nun die Tariffrage. In der Frage der Verwendung des Blutes ging die Versammlung nach einer sehr lebhaften Aussprache auf den Wunsch des Gesellen-Ausschusses ein, so daß nun wieder, wie früher, von dem Erlös des Blutes je ein Drittel die Gesellen, die Innung und der Großschlächterverein erhalten. Kollege Weinhold stellte den Antrag, **bei der Stadtverwaltung die Herabsetzung der erhöhten Marktstandgelder zu fordern.** Kollege Philipp Gwosdz machte in diesem Zusammenhange den Vorschlag, daß ein Teil der Standgelder für den Bau der dringend notwendigen Markthalle zurückzulegen sei. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Obermeister Kawa als Obermeister wiedergewählt. Ehrenobermeister Juretzko gedachte nun des Tages vor 60 Jahren, an dem des Deutschen Reiches Gründung erfolgte, wonach die Versammlung stehend das „Deutschlandlied" sang.

---

sich der ehemalige Hotelbesitzer Bruno Kretschmar und sieben weitere Angeklagte wegen Konkursvergehens zu verantworten haben.

* **Jung-KKV.** Die Junggruppe der Katholischen Kaufmännischen Vereins hielt einen Werbeabend ab, wobei Diplom-Handelslehrer Fitzek über die Ziele und Aufgaben des Jung-KKV. sich verbreiterte. Der Verein wolle mithelfen, den echten katholischen Kaufmann heranzuziehen. Es wurden geboten Möglichkeiten zur Berufsausbildung sowie Stellenvermittelung, Stellenlosenunterstützung, Verbandskrankenversicherung und Rechtsbelehrung. Ab Mittwoch beginnt die Vortragsreihe über das Thema „Der Kaufmann". Die Vorträge werden jeden Mittwoch von 20—22 Uhr im Kamillianerheim, Alsenstraße, abgehalten.

* **Stadtspar- und Girokasse geschlossen.** Die hiesige Stadtspar- und Girokasse ist am Freitag für den Geschäftsverkehr wegen der Verlegung der Kassenräume in den Neubau an der Kronprinzenstraße Nr. 262 geschlossen.

* **Auskunftsstelle für Mieter.** Da in der Angelegenheit der Aufteilung der Steuerzuschläge auf die Mieter öfters Unklarheit besteht, wird darauf aufmerksam gemacht, daß beim Magistrat nur für Mieter eine Auskunftsstelle im Zimmer 121 besteht, an die sich jeder Mieter, falls er im Zweifel ist, ob die Errechnung der von ihm zu tragenden Steuerzuschläge richtig ist, wenden kann.

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Im Dezember wurden in den drei Mütterberatungsstellen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Hindenburg-Zaborze, insgesamt 13 Sprechstunden abgehalten, diese wiesen einen Besuch von 393 Müttern auf. Hausbesuche wurden im vergangenen Monat 105 gemacht. Bei bedürftigen Wöchnerinnen wurden neun Hauspflegen zu je 3 Tagen ausgeübt. In acht Fällen wurden Kinder mit Wäsche und in 17 Fällen mit Lebensmitteln bedacht. Zu Weihnachten wurden 134 Familien mit Wäsche und Oberkleidung, 104 arme Familien mit Kohle, 29 alte Leute mit Lebensmitteln und 15 mit Geld vom Verein beschenkt.

* **Vom Stadttheater.** Der Freitag ist theaterfrei. Am Dienstag findet die einmalige Aufführung des Schauspiels „Ein Spiel von Tod und Liebe" von Romain Rolland statt.

* **Das Kuratorium der Mittelschule tagt . . .** In der am 16. Januar d. J. stattgefundenen Sitzung des Kuratoriums für die Mittelschulen wurde dem Haushaltsplan der Mittelschulen für 1931 in der vorgelegten Form zugestimmt. Die Schulamtsbewerberin Anna Bock soll von Ostern 1931 ab vertretungsweise in der freien technischen Lehrerinstelle an der Mittelschule Biskupitz und die bisherige Vertreterin in dieser Stelle, die Schulamtsbewerberin Edith Schönfelder, nach Möglichkeit an den Volksschulen weiter beschäftigt werden. Vorgeschlagen wurde die Erhöhung des Schulgeldes an den Mittelschulen auf jährlich 96 Mark. Von einer Enthebung eines Entgeltes für das Essen der Mittelschülerinnen in den Haushaltungsschulen ist abgesehen worden. Zwei Anträge der Elternbeiräte der Szczeponik-Mittelschule und der Mittelschule Zaborze wegen der Wahl je eines Elternbeiratsmitgliedes in das Kuratorium wurden bis zur Beratung über die neue Verwaltungsordnung für die Mittelschulen vertagt. Die nachträgliche Genehmigung fanden die infolge Erkrankung erfolgten Beurlaubungen zweier Lehrenden und deren Vertretung sowie die Ueberlassung von Schulräumen der Mittelschulen an zwei Vereine.

Kreuzburg

* **Schulaufnahmetermine.** Die Staatliche Gustav-Freytag-Schule und das städtische Lyzeum nehmen die Anmeldungen von Schülern in der Zeit vom 19. Januar bis 7. Februar entgegen.

* **Reichsgründungsfeier des Kriegervereins.** Aus Anlaß der Reichsgründungsfeier hatte der Vorstand die Kameraden am 17. Januar nach dem Konzerthaus zu einer festlichen Veranstaltung geladen. Die Bühne war entsprechend dem Festtag geschmückt. Der 1. Vorsitzende, Major Georgi, begrüßte die Kameraden, die sehr zahlreich erschienen waren. Kamerad Mnich hielt die Festrede. Die Stadtkapelle ließ fleißig alte Armeemärsche ertönen.

* **Reichsgründungsfeier des Stahlhelms.** Diese Feier gestaltete sich sehr lebhaft. Eine Anzahl Kommunisten belästigte bereits in der Bismarckstraße die Stahlhelmleute beim Antreten, so daß die Polizi die ganze Bismarckstraße zunächst räumte. Beim Passieren des Ringes und beim Vorbeimarsch des Stahlhelms auf dem Ringe wurden die Umzugteilnehmer wiederum von den Kommunisten, die sich unter die Neugierigen verteilt hatten, durch lautes Brüllen und Schimpfen belästigt. Tätlichkeiten konnten durch die rechtzeitig eingesetzte Polizei verhindert werden. Einige Schreier wurden in polizeiliche Haft genommen. Die Festversammlung im Konzerthaus war sehr stark besucht und verlief ohne Störungen.

Cosel

* **Mißglückter Raubüberfall. Der Baumeister Josef Kochanek aus Ostrosnitz, Kreis Cosel, wurde in den frühen Abendstunden in der Nähe des Dorfeinganges von Groß-Neukirch von einer unbekannten Person überfallen. Kochanek soll in einer Schankwirtschaft einem Bekannten einen Tausendmarkschein gezeigt haben. Als K. mit seinem Fahrrade nach Hause fahren wollte, wurde er plötzlich in der Nähe des Dorfausganges von einer unbekannten Person mit einem Revolver angehalten und zur Herausgabe des Geldes aufgefordert. K. rief jedoch laut um Hilfe, sodaß der Täter nach Hinzukommen einer Person das Weite suchte.**

Leobschütz

* **Eine neue Landkraftpost.** Mit dem 1. Februar werden der Nordteil des Kreises Leobschütz und der Coseler Grenzbezirk in den Genuß einer neuen Autoverbindung kommen. Die zweimal täglich verkehrende Landkraftpost wird folgende Ortschaften berühren: Gröbing, Schönbrunn, Dittmerau, Groß Grauden, Autischkau, Borischowitz, Klein Grauden, Militsch, Leisnitz, Schönau, Glaesen, Kittelwitz, Königsdorf, Leobschütz. Neue Poststellen werden eingerichtet: Dittmerau, Glaesen, Kittelwitz, Königsdorf, Schönbrunn, Borislawitz, Dobischau, Klein Grauden und Militsch.

* **Volksschulpersonalien.** In den Ruhestand treten am 1. April: Konrektor A. Staehr, Leobschütz, und Rektor R. Glombitza, Katscher.

Groß Strehlitz

* **Kleingartenverein.** Der Kleingartenverein hielt am Montag abend die Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden erstattete Lehrer Michalczyk den Jahresbericht. Außerdem erläuterte er die Hauptaufgaben des Vereins, und zwar Erklärung der Schrebergärten als Heimstättengebiet und die Ueberlassung der Kleingärten in Generalpacht. Er berichtete über die mit dem Magistrat geführten Verhandlungen, die bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Wahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Katasterinspektor i. R. Rampold, 2. Vorsitzender Kreisinspektor Wicher, 1. Schriftführer Lehrer Michalczyk, 2. Schriftführer Lagerhalter i. R. Mletzko, Kassierer Kaufmann Gadiel und Amtsgehilfe Kaßner. Zu Beisitzern wurden gewählt Lopocz, Kapias, Frau Suhr und Frau Pohler.

* **Katholischer Kaufmännischer Verein.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal bei Sczesny ein Vortragsabend des Katholischen Kaufmännischen Vereins statt.

Guttentag

* **Einweihung der neuen katholischen Schule in Schierokau.** Am Montag fand die feierliche Einweihung der neuen Schule in Schierokau statt. Nach einem Dankgottesdienst in der Pfarrkirche begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach der Schule, die durch Pfarrer Muschol, Schierokau, die kirchliche Weihe empfing. Kreisausschußoberinspektor Schirmer, Guttentag, als Schulverbandsvorsteher hielt die Festrede, in der er alle Teilnehmer, insbesondere die Gäste und Erbauer der Schule, bewillkommnete. In längeren Ausführungen legte er die Entwickelung des Schulbaues dar und dankte allen für die Unterstützung. Für die Kreisverwaltung sprach Landrat Wiczka, für die Gemeinde Pfarrer Muschol. Zum Schluß übernahm Hauptlehrer Brzesinka den Neubau in seine Obhut. Gesangsvorträge und Gedichte brachten Abwechslung in den Weiheakt, der mit dem Tedeum schloß. Der Neubau, der ein Schmuckstück der Gemeinde geworden ist, wurde 1929 begonnen und konnte erst 1930 zu Ende geführt werden. Die Ausführung des Gebäudes war von Baumeister Kuschnia, Guttentag.

Oppeln

400 Jahre Bäckerinnung

Die Freie Bäckerinnung Oppeln kann in diesem Jahre auf ihr 400jähriges Bestehen zurückblicken und beabsichtigt, dies durch eine festliche Veranstaltung zu begehen. In der Hauptversammlung der Innung beschäftigte sich diese mit den Vorarbeiten für das Jubiläum und wählte für die Vorarbeiten eine Kommission. Obermeister Dulog gab weiterhin einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Bäckerobermeister Dulog wurde als Obermeister wiedergewählt, Bäckermeister Stach, der 35 Jahre der Innung angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und Bäckermeister Goebel für 25jährige treue Mitgliedschaft geehrt.

*

* **Vom Gardeverein.** Der Gardeverein beging zugleich mit seinem Winterfest eine Reichsgründungsfeier. Der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Scheer, begrüßte Mitglieder und Gäste, unter ihnen auch das Ehrenmitglied des Vereins, Oberst von Jagow. Kaufmann Scheer gedachte in seiner Festansprache der am 18. Januar 1871 erfolgten Reichsgründung und deren Bedeutung. Mitglieder des Brieger Stadttheaters sorgten anschließend für Stimmung.

* **Generalversammlung ehem. 156er.** Unter Vorsitz des Kameraden Koza hielt der Kameradenverein ehem. 156er seine Generalversammlung im Saale der Herberge ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden und einem Rückblick auf das vergangene Jahr erstatteten Schriftführer und Kassenführer den Jahres- und Kassenbericht. Aus der Neuwahl gingen hervor: Koza als 1. Vorsitzender, Sotzadzin als 1. Schriftführer, Knopp als Kassenführer. Die Versammlung beschloß, am 11. April das Fest der Fahnennagelung zu begehen und die Kameradenvereine einzuladen.



Deutsche Eishockeymeisterschaft

Endspiel am Mittwoch im Berliner Sportpalast

Die diesjährigen Kämpfe um die Deutsche Eishockeymeisterschaft auf dem Rießersee bei Garmisch standen unter keinem günstigen Stern. Nach dem Tauwetter setzte anhaltendes Schneetreiben ein, das am Montag nachmittag so stark wurde, daß an ein reguläres Spiel nicht zu denken war. So entschloß man sich kurzerhand, das Entscheidungspiel zwischen dem Titelverteidiger Berliner Schlittschuh-Club und dem VfB. Königsberg nach Berlin zu verlegen, wo es am Mittwoch, 21. Januar, zum Austrag kommt.

Am Montag vormittag wurde auf dem Rießersee zunächst noch das ausstehende Gruppenspiel zwischen dem VfB. Königsberg und dem Eishockeyclub Schwenningen erledigt, das die Ostpreußen nur knapp mit 4:3 (2:1, 2:1, 0:1) gewannen. Das für den Nachmittag vorgesehene Entscheidungspiel um den Meistertitel mußte aus den oben angeführten Gründen unterbleiben. Auch der Kampf zwischen dem SC. Rießersee und dem Münchener Eislaufverein um den dritten Platz wurde auf einen späteren Termin verschoben. Der Berliner Schlittschuh-Club und VfB. Königsberg trugen dafür ein Freundschaftstreffen aus, das die zum Schluß ganz überlegenen Berliner mit 6:0 (2:0, 0:0, 4:0) gewannen. Fünf Treffer kamen auf das Konto von Rudi Ball, das sechste und letzte Tor schoß Römer.

Budapester EV. siegt in Krynica

Die internationale Sportwoche wurde in Krynica mit den Eishockeyspielen beendet. Als Sieger und Gewinner des Tatra-Wanderpokals ging der Budapester EV. hervor, der im Entscheidungspiel die polnische Auswahlmannschaft mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) schlug. Im zweiten Treffen des Tages blieb Währing Wien mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) über Krynica erfolgreich.

Nochmals Amateurfrage im Westen

Die außerordentliche Hauptversammlung des Westdeutschen Spielverbandes in Düsseldorf beschäftigte sich wieder einmal mit der Amateurfrage. Nach längerer Aussprache wurde schließlich ein Antrag angenommen, nach dem die Spieler in Zukunft Barerstattung von Auslagen nicht mehr erhalten dürfen. Zum Fall „Schalke 04" wurde ebenfalls Stellung genommen, doch hielt man die Zeit für eine Begnadigung noch nicht für gekommen. Der WSV. will sich später noch einmal mit der Angelegenheit befassen. Das zur Zeit reichlich komplizierte Spielsystem innerhalb des WSV. war ebenfalls Gegenstand eingehender Erörterungen. Man beabsichtigt, einen neuen vereinfachten Modus auszuarbeiten, der den Vereinen weitgehende Erleichterungen verschaffen soll.

Zur Nachahmung empfohlen

Wetterdienst für die Leipziger „Fußballkunden"

In Leipzig hat der Gau eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt, um die Besucher der Spiele bei unsicherer Witterung darüber zu unterrichten, ob die Spiele stattfinden werden oder nicht. Die Schiedsrichter sind gehalten, 1½ Stunden vor Spielbeginn die Spielplätze auf ihre Tauglichkeit zu prüfen und dann telephonisch die Entscheidung an eine Zentralstelle zu übermitteln. An einigen Hauptverkehrspunkten der Stadt werden dann Schilder aufgestellt, die darüber unterrichten, welche Spiele ausfallen und welche zur Austragung kommen.

Das ist ein erfreulicher „Dienst am Fußballkunden" und verdient Nachahmung.

Fußballturnier in Budapest

Die bedeutendsten ungarischen Fußballvereine treffen Vorkehrungen für die Abhaltung eines großen internationalen Pfingstturniers. Neben den Budapester Klubs FTC., Hungaria und Ujpest sollen FC. Europa Barcelona und der zur Zeit in Europa weilende argentinische Verein Escrima de La Plata mit von der Partie sein.

Frankreich führt Berufs-Fußballspiel ein

Der Französische Fußball-Verband hat auf seinem in Paris unter dem Vorsitz von Jules Rimet abgehaltenen Verbandstag eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Nach langer Aussprache darüber, ob der bisherige Zustand aufrecht erhalten werden, oder ob man nach dem Antrage des Pariser Verbandes zwei Kategorien von Amateuren — bezahlte und unbezahlte — schaffen soll, einigte sich die Versammlung auf den Beschluß, keinen dieser beiden Vorschläge anzunehmen, sondern **den Professionalismus von Verbands wegen einzuführen.** Der Beschluß erfolgte fast einstimmig, er soll schleunigst zur Durchführung gebracht werden. Es wird ein großer Ausschuß eingesetzt, der das Reglement für die Berufsfußballspieler festlegen, außerdem aber auch gleich den Professionalbetrieb für ganz Frankreich organisieren soll. Gegen diese Beschlüsse stimmten außer dem Pariser Verbande nur noch zwei kleine Bezirksverbände.

Schubert schwamm 1:00,8

Der Deutsche Kraulmeister Karl Schubert, Breslau, gab gelegentlich eines internen Schwimmfestes des SV. Borussia-Silesia Breslau einen neuen Beweis seines hervorragenden Könnens. In einem Vorgabeschwimmen erzielte er über 100 Meter Kraul die glänzende Zeit von 1:00,8, die nur um zwei Zehntel Sekunden schlechter ist als der von ihm gehaltene deutsche Rekord.

Die ersten Berufsboxkämpfe in Königshütte

Vor ungefähr 600 Zuschauern fanden am vergangenen Montag, abends 8 Uhr, im Hotel Graf Reden in Königshütte die ersten oberschlesischen Berufsboxkämpfe statt. Die Veranstaltung wurde durch eine Rede des Vorsitzenden des Berufsboxerklubs eröffnet. Nach dieser Rede zu schließen, sollte der Abend ein Ereignis werden. Auch von seiten des Publikums war man auf den Ausgang der Kämpfe gespannt.

Der Verlauf der Kämpfe war folgender:

Im Mittelgewicht standen sich gegenüber Gaworek, Lipine, und Jokiel, Königshütte. Der Kampf ging über 6 Runden hart und endete schließlich mit einem klaren Punktsieg für Gaworek. Jokiel kam nur dank seiner Härte über die Runden.

Der nächste Kampf im Weltergewicht über 8 Runden zwischen Bara, Myslowitz, und Klarowitsch, Königshütte, war die Ueberraschung des Abends. Der Kampf brachte insofern eine Sensation, als man von der glänzenden Kampfart Baras erstaunt war. In der ersten Runde tasteten sich die Gegner ab. Die zweite Runde ergab dasselbe Bild. In der dritten und vierten Runde ist Bara groß voran. Nur in der fünften Runde war Klarowitsch etwas überlegen. Von der 6. bis 8. Runde hatte Bara die Führung übernommen, und brachte seinen Gegner, der schwer blutete, in Bedrängnis. Das Urteil lautete unverständlicher Weise unentschieden, wogegen auch von seiten des Publikums protestiert wurde.

Ebenso hart und verbissen kämpften im Federgewicht über 6 Runden Kaletta, Gleiwitz, gegen Pyka, Königshütte. Von der ersten bis zur vierten Runde führte der Gleiwitzer, der technisch besser und auch viel schneller im Schlagwechsel war. Hauptsächlich die 6. Runde geht an Pyka ab, der einige gute Treffer landen kann. Hier war das Urteil Unentschieden wohl etwas schmeichelhaft für Pyka.

Ein schnelles Ende nahm der Kampf im Federgewicht zwischen Gorny (poln. Examateurmeister) und Almenroth, Berlin, der über 8 Runden gehen sollte. Der Berliner zeigte wenig Herz und gab den Kampf infolge Daumenbruchs in der zweiten Runde auf. Der Arzt stellte tatsächlich einen Daumenbruch fest.

Der letzte Kampf des Abends im Leichtgewicht zwischen Paulke, Bremen, und Wochnik, Königshütte, konnte weniger gefallen. Das Publikum spornte immer wieder den Bremer zum Kampfe an, der sich die ganze Zeit in Deckungen verhielt und sich zum Teil aufs Kontern verlegte. Die 6 Runden verliefen ohne alle aufregenden Momente und brachten Wochnik, der stets im Angriff war, einen klaren Punktsieg.

Boxkämpfe in Ratibor

Der Kraftsportverein Germania 09 Ratibor hatte die besten Kämpfer von Heros 03 Gleiwitz und Germania 04 Hindenburg verpflichtet. Es gab schöne und spannende Kämpfe. Ergebnisse: Bantamgewicht: Bankowski, Ratibor — Proquitte, Gleiwitz, unentschieden. Federgewicht: Tschorz, Ratibor — Bucha I a, Hindenburg. Der Kampf endete durch ein k. o. in der 2. Runde. Sieger Tschorz. Federgewicht: Preiß, Ratibor — Geisler, Gleiwitz, unentschieden. Leichtgewicht: Bartetzko, Ratibor — Broja, Hindenburg, unentschieden. Das Hauptereignis des Abends war der Kampf im Weltergewicht zwischen Galda, Ratibor und Kasczny, Gleiwitz. Dieser Kampf endete mit einem überlegenen Punktsiege des Ratiborers. Im Mittelgewicht: Elsner, Ratibor — Oktzik, Hindenburg. Nach 2 Minuten gab der Ratiborer auf. Im Halbschwergewicht endete der Kampf zwischen Musiol, Ratibor und Metzner I, Gleiwitz, unentschieden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Etwas fester

Frankfurt a. M., 20. Januar. Die Börse war etwas fester, angeregt durch höhere New-Yorker Kurse. Das Geschäft war aber zunächst recht ruhig. Schuckert gefragt und fest. Im Freiverkehr nannte man Hapag 54½,

Privatdiskont 4⅝ Prozent für kurze Sicht, 4¾ Prozent für lange Sicht.

Nordd. Lloyd 55, AEG. 87¼, Daimler 19, Deutsche Linoleum 80½, Licht und Kraft 90, Felten & Guilleaume 70, Aschersleben 118, Westeregeln 127, Metallgesellschaft 64, Siemens 143, Reichsbahnvorzugsaktien 83¾. Im Verlauf unverändert. Farben bröckelten leicht ab, auf 114⅞, Rheinstahl etwas höher 57½ bis 58, Neubesitz-Anleihe fester, 4,10 nach 3,85. Im einzelnen notierten Reichsbank-Anteile 224, Nordd. Lloyd 55¾, Chade 240¾, Daimler 18⅝, Deutsche Linoleum Kasse 81, Felten 71½, Holzmann 68½, Salzdetfurth 182½, Lahmeyer 97, Mannesmann 54, Rütgerswerke 51, Siemens 143, Tietz 91, Vereinigte Stahlwerke 52, Reichsbahn-Vorzugsaktien 82¾.

Um 1,5 Millionen Absatzrückgang in der Zementindustrie

Das Absatzergebnis 1930 bleibt für die verbandsmäßig zusammengeschlossene Zementindustrie mit 5,51 Millionen Tonnen um über 1½ Millionen Tonnen hinter dem Absatz des Jahres 1929 zurück, der 7,04 Millionen Tonnen betrug. Der Versand betrug im Dezember 1930 215 000 Tonnen (317 000 Tonnen im November 1930 und 305 000 Tonnen im Dezember 1929).

Berlin, 20. Januar. Kupfer 85¼ B., 84 G., Blei 27¼ B., 26¼ G., Zink 26 B., 24 G.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,14. Tendenz ruhig. März 10,66 B., 10,61 G., Mai 10,89 B., 10,85 G., Juli 11,07 B., 11,05 G., Oktober 11,27 B., 11,25 G., Dezember 11,40 B., 11,36 G.

Berliner Börse vom 20. Januar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	53	53⅞
Hansa Dampf	98	101½
Nordd. Lloyd	53½	54⅜
Barm. Bankver.	100	100
Berl. Handels-G.	114⅜	116
Comm.& Priv.-B.	106½	107½
Darmst.&Nat.-B	137½	138¼
Dt. Bank u. Disc.	106½	107¼
Dresdner Bank	106½	107½
Aku	44¾	46⅞
Allg. Elektr.-Ges.	84¾	86¾
Bemberg	42¾	44
Bergmann Elek.	82	86
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	73½	74½
Daimler-Benz	18	18¾
Dessauer Gas	89¼	92
Dt. Erdöl	51	54¼
Elekt. Lieferung	89½	90¼
I. G. Farben	111½	114¾
Gelsenk. Bergw.	70	70½
Harpener Bergw.	68	68
Hoesch Eis.u.St.	49¾	52¼
Holzmann Ph.	67	67¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		159
Kaliw. Aschersl.		118
Karstadt	58½	60⅝
Klöcknerw.	46½	48
Köln.-Neuess. B.	53½	56½
Mannesmann	52½	53¼
Mansfeld. Bergb.	26	27¼
Masch.-Bau-Unt.	26	27
Metallbank	63⅜	63½
Oberbedarf	30	31½
Oberschl. Koksw	58	59¾
Orenst.& Koppel	37¾	38¾
Ostwerke		
Otavi	29½	29½
Phönix Bergb.	47½	48½
Polyphon	132	133¾
Rhein. Braunk.	137½	140¼
Rheinstahl	53¾	57¼
Rütgers	39½	41½
Salzdetfurth	175¾	180¾
Schl. Elekt. u. G.	94½	94½
Schultheiß	132	135¾
Siemens Halske	137½	142
Svenska	225½	233
Ver. Stahlwerke	51⅛	52½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	820	820
Allianz Lebens.	146	149
Allianz Stuttg.	152½	153
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	42½	40½
Allg.Lok.u.Strb.	105	103½
Canada	20½	20¾
Dt. Reichsb. V.A.	83	83
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	53⅜	52¾
Hamb. Hochb.	65	64⅝
Hamb. Südam.	128	122
Hannov. Strb.		
Hansa Dampf.	98	97
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	54¼	53¼
Schantung	52¼	53
Schl. Dpf. Co.		48
Zschipk. Finst.		119

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96	95¾
Bank f. Br. Ind.	90	90
Bank f. elekt. W.	74½	74
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	125¼	125⅞
do. Ver.-Bk	134	134
Berl. Handelsges	114¾	114¾
Comm. u. Pr. B.	106	106
Darmst. u. Nat.	138½	137
Dt. Asiat. B.	33	33¼
Dt. Bank u. Disc.	106½	106

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	121	123
do. Ueberseeb.	62	63
Dresdner Bank	106½	103⅝
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27⅜
Preuß. Bodkr.	134	134½
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	161	161½
Reichsbank	222¾	221
Sächsische Bank	150	150
Schl. Bod. Kred.	134	139½
Wiener Bank-V.	9⅝	9⅞

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	390	390
Dortm. Akt.-B.	156½	160
do Ritter-B.	160	162
do Union-B.	160	160½
Engelhardt-B.	125¾	128
Leipz. Riebeck	103	103
Löwenbrauerei	138	141
Reichelbräu	146½	145
Schulth.Patzenb.	133¾	131½
v. Tuchersche	92	91

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	110
Adler P. Cem.		32¾
A. E. G.	86½	84
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauausf.	7⅜	7½
Alfeld-Dellig	34½	34
Alg. Kunstzijde	46½	45¼
Ammend. Pap.	92	90
Anhalt.Kohlenw	45½	46
Aschaff. Zellst.	52¼	53
Augsb. Nürnb.		50

	heut	vor.
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	19½	19
Bayer. Motoren	50	50
Bayer. Spiegel	30	26½
Bemberg	44	43¼
Berger J., Tiefb.	186	183
Bergmann	85	85
Berl. Gub. Hutf.	132¾	133½
do. Holzkont.	19¼	19¼
do. Karlsruh.Ind.	42½	42½
do. Masch.	26½	26½
do. Neurod. K	43	42½
Berth. Messg.	23¼	24
Beton u. Mon.		
Bösp. Walzw.	32¾	32¾
Braunk. u. Brik.	105½	105½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	60¼	60¼
Brem. Allg. G.	127½	127½
Buderus Eisen.	39¼	37½
Byk. Guldenw.	39	39
Carlshütte Altw.	22¼	22¼
Charl. Wasser.	74	74
Chem. F. Heyden	38¼	38¼
do. Ind. Gelsenk.	44	44
do. Schuster	31	30
I. G Chemie	149	149
Christ.&Unmack		68½
Compania Hisp.	240	235
Conc. Spinnerei	24	24½
Cont. Gummi	99½	99¼
Daimler	18⅛	18⅜
Dessauer Gas	91¾	90
Dt. Atlant. Teleg.	82½	79
do. Erdöl	53¾	51¼
do. Jutespinn.	34	34
do. Kabelw.	47	48
do. Linoleum	80¾	79¼
do. Schachtb.	70	70
do. Steinzg.	100	100
do. Telephon	54	57
do. Ton u. St.	56	58½
do. Wolle		4
do. Eisenhandel	33	33
Doornkaat		76
Dresd. Gard.	36⅝	36⅝
Dynam. Nobel	55⅞	53
Eintr. Braunk.	103½	103½
Eisenbahn-Verkehrsm.	125¼	126
Elektr.Lieferung	90½	90¼
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	88¼	88
Erdmsd. Sp.		26½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	31	30½
I. G. Farben	114½	111¼
Feldmühle Pap.	91½	90¾
Felten & Guill.	70	67¾
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	41	45
Froeb. Zucker	55	55
Gelsenk. Bg.	69¾	68¾
Genschow & Co.	44	43
Germania Ptl.	58	60
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	87	84¾

	heut	vor.
Goldina	23½	23
Goldschm. Th.	32	31½
Görlitzer Wagg.	72¾	72½
Gruschw. Text.	50	50
Hackethal Dr.	51½	51½
Hageda	81¼	80
Hamb. El. W	99	98¼
Hammersen	75	77
Hannov. Masch.	19¾	22¾
Harb. E. u. Br.	35	36
Harp. Bergb.	67¼	68
Hedwigsh.	69	70
Hemmor Ptl.	102¼	101¼
Hilgers	39	39
Hirsch Kupfer		111
Hoesch Eisen	51¼	51
Höffm. Stärke	54⅝	54⅝
Hohenlohe	36	37½
Holzmann Ph.	66¾	66½
Horchwerke	8¾	9⅞
Hotelbetr.-G.	82¼	81
Huta. Breslau	60½	59¾
Hutschenr C. M.	41½	41
Ilse Bergbau	158	154
do. Genußschein.	86½	86½
Industriebau		7½
Jeserich	25⅛	25¼
Jüdel M. & Co.	96	95½
Jungh. Gebr.	26¾	26⅛
Kahla Porz.	22	20
Kais. Keller	51	51
Kali. Aschersl.	117	113
Kali-Chemie	92	93
Karstadt	60⅜	58⅛
Kirchner & Co.	24	23½
Klöckner	47½	46½
Koehlmann S.	56½	57
Köln-Neuess. B	55½	54
Köln Gas u. El.	47¾	47½
Kölsch-Walzw.	22	22
Körting Elektr.	74	74
Körting Gebr.	23	23
Kromschröd.	82	86
Kronprinz Metall	23	20
Kunz. Treibriem.	39¾	40
Lahmeyer & Co.	98	95
Laurahütte	28½	22
Leipz. Pianof. Z.	7⅞	7⅞
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	21	23
Lindes Eism.	131¾	130
Lindström	365	375
Lingel Schuhf.	52	53
Lingner Werke	70	70
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	44¾	45
Magdeburg. Gas	26½	29½
do. Bergw.	30	30
do. Mühlen	38	38
Magirus C. D.	12	12
Mannesmann R.	53⅛	52
Mansfeld. Bergb.	27	25¾
Mech. W. Lind.	48	48
Meinecke		55

	heut	vor.
Meißner Ofen	40	40
Merkurwolle	82	82
Metallgesellsch.	63	63½
Meyer H. & Co	100	100
Meyer Kauffm.	17¼	17¼
Miag	55	56
Mimosa	164½	164½
Minimax	42	42
Mitteldt. Stahlw	84½	83¾
Mix & Genest	105	105
Montecatini	41	40¾
Motor Deutz		43
Mühlh. Bergw.	75½	75
Nationale Auto	7	7½
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	98½	99½
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	38¼	36½
Oberschl. Eisb.B.	30	30½
Oberschl. Koksw	58⅞	57⅜
do. Genußsch.	54¾	53½
Orenst. & Kopp.	38¼	37⅛
Ostwerke AG.	116¼	113
Phönix Bergb.	48	47
do. Braunk.	38½	38½
Pintsch L.	134	134½
Plau. Tüll u. G.	24⅝	24⅝
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	132½	131
Preußengrube	112	112
Rauchw. Walt.		18½
Rhein. Braunk.	138¼	138
do. Elektrizität	93	94
do. Möb. W	25½	25
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	124¼	123¾
do. Sprengstoff		44
do. Stahlwerk	56¾	54⅛
Riebeck Mont.	67⅜	66
J. D. Riedel	35½	37½
Roddergrube		600
Rosenthal Ph.	41	40
Rositzer Zucker	33⅞	34½
Rückforth Nachf	46½	43
Ruscheweyh	47	47⅝
Rütgerswerke	40⅝	39⅛
Sachsenwerk	68½	68
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		59
Salzdetf. Kali	179	176
Sarotti	80	80½
Saxonia Portl. C.	59½	56¾
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	17¼	17½
Schles. Bergwk. Beuthen	56	56¼
do. Cellulose	40½	40¼
do. Gas La. B	93½	93½
do. Lein. Kr.	4	4
do. Portl.-Z.	74	75
do. Textilwerk	4½	4⅝
Schubert & Salz.	106	106½
Schuckert & Co	95	93⅝
Schwanebeck Portl.-Zement	66	65
Sieg.-Sol. Gußst.		5½
Siegersd. Werke	33	32½
Siemens Halske	142⅝	139½
Siemens Glas	90	89
Staßf. Chem.	27⅝	27½
Stett. Chamott	35	36

	heut	vor.
do. Portl. Z.	37	40
Stock R. & Co.	64	64¾
Stöhr & Co. Kg.	56⅛	55
Stolberg. Zink.	32	33
Stollwerck Gebr.	45⅛	45½
Stralsund.Spielk	160	159
Svenska	227	223
Tack & Cie.	95	94½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	17¾	19
Thörls V. Oelf.	47¼	45½
Tietz Leonh.	90	91
Trachb. Zucker	33	32¾
Transradio	118	118½
Triptis AG.	31	32
Tuchf. Aachen	97	96
Union Bauges.	26	26
Union F. chem.		43
Varz. Papierf.	39	39¾
Ver. Berl. Mört.		64¾
do. Dtsch.Nickw.	101	101
do. Glanzstoff	61½	67½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27	27
do. Stahlwerke	51¼	51¼
do. Schimisch.Z.	90	91
do Schmirg.M.	20¼	20¼
do. Smyrna T.		120
Viktoriawerke	42	42
Vogel Tel. Dr.	35	34
Vogtl. Masch.		33
do. Tüllfabr.	38¼	38¼
Wanderer W.	28	27½
Wenderoth	44	46
Westereg. Alk.	125	122½
Westfäl. Draht	68¾	69
Wicking Portl.Z.	49½	50
Wunderlich & C.	37	37¼
Zeitz Masch.	45¼	45
Zeiß-Ikon	74¾	75
Zellstoff-Ver.	30½	30⅞
do. Waldhof	85	83½
*		
Neu-Guinea	175	179¾
Otavi	29¼	29½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54–56	55 56
Faber Bleistift		70
Kabelw. Rheydt		130
Lerche & Nippert		12½
Linke Hofmann	54½	54
Manoli		201
Neckarsulm	53	53
Oehringen Bgb.	200	200
Stoewer Auto		10
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	87–90	90
Wintershall	91–95	93½

	heut	vor.
Diamond ord.	3⅝	3½
Kaoko		95
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%	270	265

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,4	51¼
do. Anl. Auslos.	4	4
do. Schutzgeb.A.	1½	1½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92¼
6% Dt. Reichsanl.	85	85
7% Dt. Reichsanl.	99	99
Dt. Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	12¼	13
do. m. Ausl. Sch. I	47¾	48
8% Land C.G.Pfd.	95	95¼
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95¼
8% Pr. Bodkr. 17	98,6	99¼
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	99
do. Pfdbr. Bk 47	98¾	99
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr. Ctr. Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	99¼	99¼
do do. III	97½	99½
do do. V	97½	97¼
do. Kom. Obl. XX	93	93
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	98½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	85	83½
Linke-Hofmann	92½	93
Oberbedarf		93½
Obschl. Eis.-Ind.		92,80
Schl. Elek. u. Gas		93,1

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.		12
4½% Oesterr. St.		38
Schatzanw. 14	38	
4% do. Goldrent.	25⅞	26
4% Türk. Admin.	2,45	2¼
do. Bagdad	3,05	3,1
do. von 1905		2,9
do. Zoll. 1911		3
Türk. 400 Fr. Los	7,6	7,6
4% Ungar. Gold	21½	21⅜
do. do. Kronenr.	1⅜	1,4
Ung. Staatsr. 13		18⅛
4½% do. 14	21,7	21¾
*		
4½% Budap. St 14	56⅛	56¼
Lissaboner Stadt	8,12	12
*		
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.		2,55
4% Dux Bodenb.		12,1
4% Kaschau Oder		11,6
4½% Anatolier Serie I	11	11
do Serie II	11	11,1
do. Serie III		11,9

Breslauer Börse

Breslau, den 20. Januar.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	22
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	59
Fehr. Wolff	—
Feldmühle	90
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	60½
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	20
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	17
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	115
Reichelt-Aktien F	—

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	221
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	54
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,59
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Januar. Polnische Noten Warschau 47,05 – 47,25, Kattowitz 47,05 – 47,25, Posen 47,025 – 47,225 Gr. Zloty 46,85 – 47,25, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Neue Technik auf der Berliner Automobilausstellung

Nach mehr als zweijähriger Pause wird die Berliner internationale Automobilausstellung (19. Februar bis 1. März) mehr an Neuerungen und ingenieusen Erfindungen bieten als alle Ausstellungen zuvor. Die Technik — und insbesondere die deutsche Technik — ist in den 28 Monaten seit der letzten Berliner Ausstellung erheblich vorangekommen. **Vervollkommnung bei gleichzeitiger Verbilligung ist das erfreuliche Ergebnis.** Die Mehrzahl technischer Neuschöpfungen wird erst kurz vor Ausstellungsbeginn bekannt gegeben werden können. Auf bereits erprobte Erfindungen aber, die von Bedeutung, also keine Versuchsobjekte mehr sind, sei heute bereits hingewiesen.

Die **Phänomen-Werke in Zittau** haben dem Prinzip des luftgekühlten Motors in Deutschland zum Erfolg verholfen. Dem bekannten, kleinen Phänomen-Lieferwagen ist nunmehr ein größerer, noch leistungsfähigerer, ein 1½-Tonner gefolgt. Ich habe Gelegenheit gehabt, im ostsächsischen Hügelland den neuen 1½-Tonnen-Phänomen Probe zu fahren. Seine Anzugsfähigkeit, die spielend leichte Steuerung, Schaltung, Bremsung, vor allem das Durchhalten des Wagens bezw. Vier-Zylinder-Motors im direkten Gang, in kleinster Stadtgeschwindigkeit (Schritt-Tempo) sind verblüffend.

Neuartig und vorzüglich ist das Phänomen-Schnellganggetriebe,

das mit einfachem Hebeldruck des Ganghebels ohne alle Schaltkunststücke geschaltet werden kann und dem 1½-Tonner jene vorzügliche Reisegeschwindigkeit gibt, die er als Omnibus oder Lieferwagen braucht. Die Luftkühlung gestattet denkbar einfache Motorkonstruktion. Zylinder sind einzeln austauschbar — innerhalb einer halben Stunde kann ein neuer Zylinder eingesetzt werden. Der in Anschaffung und Betrieb preiswerte Wagen schafft mit Schnellgang 80 bis 85 km/Stunde.

Erfindung von größter Bedeutung, ja, meiner Ueberzeugung nach eine der wenigen wirklich wertvollen autotechnischen Erfindungen der letzten Jahre, ist der **Betriebsstoffsparer System Dr.-Ing. Schmid.** Der Autofachmann verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen sogenannte Betriebsstoffsparer, weil ihre Hersteller viel versprachen, die Käufer aber lediglich Herabminderung motorischer Spitzenleistung feststellen konnten. Nun hat Dr. Schmid, früherer Direktor bei Maybach, danach bei Horch, einen Brennstoffsparer herausgebracht, der ebenso bewundernswert ist in seiner Einfachheit wie in seinem Nutzwert. Auf 1500 km Versuchsfahrt mit meinem 3½-Liter-Mercedes-Benz durch Flachland sowohl wie durch die schlesischen und sächsischen Berge und im Berliner Stadtverkehr konnte ich Ersparnisse von 10 bis 18% feststellen, und zwar Höchstersparnisse (18%) im Berggelände, Geringstersparnis (also 10%) auf Flachstrecken wie Berlin—Oberschlesien, auf denen mit Vollgas gefahren wird. Versuchsergebnisse auf Wagen anderer Fabrikate waren ähnlich günstig.

Bosch bringt als Neuheit eine Nebellampe. Die neue Bosch-Nebellampe dringt unter den Nebel und zeigt die Seiten der Fahnbahn mit kräftigem Strahl. Sie vermeidet, entgegenkommende Fahrer zu blenden und ermöglicht Geschwindigkeiten, die bisher bei keinem Nebellicht erreichbar waren. Eine andere anerkennenswerte Bosch-Erfindung ist Stopschluß-Rücklicht, eine sinnreiche Zusammensetzung des vorgeschriebenen Schlußlichts und der Nummernschildbeleuchtung mit dem automatisch wirkenden Stop-Signal sowie einem kleinen Rück-Scheinwerfer, der das Rückwärts-Einfahren in Garagen und das Rückwärts-Setzen in unbekanntem Gelände gefahrlos macht. Wie weit Deutschlands elektrische Autozubehörindustrie vorangekommen ist, geht auch aus der Herstellungsverbilligung hervor. Scheinwerfer kosten heute 75 Prozent weniger als in der Vorkriegszeit, Zündkerzen 40 Prozent, Bosch-Hörner seit Zeit ihrer Einführung 60 Prozent, Scheibenwischer 30 Prozent weniger als in früheren Jahren.

Aehnlich ist der Preisabbau in der Gummiindustrie fortgeschritten. Die **Continental,** Deutschlands größte Reifenfabrik, weist in Vergleichsstatistik nach, daß trotz viel, viel größerer Lebensdauer der Bereifung Preisabbau bis über 60 Prozent erfolgt ist. Galt noch 1923 ein Autoreifen, der 10 000 km leistete, als Qualitätsreifen, so beweisen freiwillige Anerkennungen von heute, daß 30 000 bis 50 000 km die Norm, Reifenleistungen bis 100 000 km jedoch auch zu buchen sind, und daß die im Kaufpreis teuere „Rekord"-Qualität sich durch längere Lebensdauer bezahlt macht.

Das **Aphon-Getriebe** der Zahnradfabrik AG., Friedrichshafen, hat sich durch seine bestechenden Eigenschaften bei Qualitätsfabrikation eingeführt. Es ist eine der wertvollen technischen Neuerungen der letzten Zeit.

Im Zeichen von technischem Fortschritt und Verbilligung wird die Berliner Autoschau 1931 stehen. Sie wird beweisen, was Deutschlands Auto- und Autozubehörindustrie technisch und im Produktionsausbau geleistet hat. Sie soll zeigen, daß, allen Geldnöten zum Trotz, nach wie vor Losung ist: Deutsche Technik voran!

Siegfried Doerschlag.

Berliner Börse

Lustlos und überwiegend schwächer — Im Verlauf befestigt — Kursgewinne bis 5 Prozent — Nachbörse freundlich

Berlin, 20. Januar. Einen gewissen Eindruck machten schon vormittag das matte New York von gestern und die anhaltende Schwäche der Reichsmark, von der leicht eine Versteifung des Geldmarktes ausgehen könnte. Auch der Bericht der Deutschen Maschinenbauindustrie für Dezember 1930 war nicht dazu angetan, die Spekulation aus ihrer Zurückhaltung hervorzulocken. Der offizielle Beginn war daher bei sehr ruhigem Geschäft ziemlich lustlos und überwiegend etwas schwächer. Ein stärkerer Verkaufsdruck war zwar im allgemeinen nicht mehr festzustellen, das herauskommende Material genügte aber für Kursrückgänge bis zu 1 Prozent. Die Kursfestsetzung war häufig vom Zufall abhängig und mußte bei Mindestumsätzen vorgenommen werden. Nur in IG. Farben war wieder von verschiedensten Seiten Angebot da, da zur ersten Notiz etwa 100 Mille umgesetzt wurden. **Schubert & Salzer fielen mit einem 3½prozentigen Verlust auf,** doch war hier die Enge des Marktes ausschlaggebend. Der 3prozentige niedrige Anfangskurs von Hamburg-Süd soll mit nur sechs Mille zustande gekommen sein. Durch festere Haltung zeichneten sich dagegen Deutsch Atlanten, Chade-Aktien, Stöhr, Schlesische Gas und Mansfelder aus. Auch Ilse kamen verspätet 4 Prozent höher zur Notiz.

Im Börsenverlauf konnte sich dann allgemein eine Befestigung durchsetzen, die nicht zuletzt mit einer eingetretenen Entspannung am Devisenmarkt zu begründen sein dürfte. Außerdem sprach man aber auch von holländischen Deckungen in Spezialwerten. Da sich auch die Platzspekulation zu Deckungen veranlaßt sah, wurde das Geschäft verschiedentlich etwas lebhafter, und eine Reihe von Werten erzielte gegen den Anfang Gewinne bis zu 2 Prozent. Darüber hinaus waren Spezialwerte wie Siemens, Schuckert, Julius Berger, Reichsbank, Hamburg-Süd, Deutsch-Linoleum, Farben, Rheinstahl und Salzdetfurth bis zu 5 Prozent gebessert. Anleihen lagen behauptet, von Ausländern neigten Bosnier zur Schwäche, Mexikaner waren nicht ganz einheitlich. Pfandbriefe ruhig und ohne gleichmäßige Tendenz, Reichsschuldbuchforderungen waren nach schwächerem Beginn etwas fester. Die Emissionen des Berliner Pfandbriefamtes wiesen wieder kaum Veränderungen auf. Devisen waren weiter gefragt, Spanien international befestigt. Tagesgeld erleichterte sich auf 4 bis 6 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt machte sich eine Erholung bemerkbar, wenn auch im allgemeinen unverändert Lustlosigkeit herrschte. An der Privatdiskontmarktlage hat sich nichts geändert. Die Stimmung blieb bis zum Schluß des Börsenverkehrs fest. Die Deckungen der Spekulation setzten sich fort, aber auch die Auslandsarbitrage trat stärker als Käufer auf. **Besonders Svenska lagen 7½ Mark höher ausgesprochen.** Sonst waren Kursgewinne bis zu 3 Prozent keine Seltenheit.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, aber freundlich.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 20. Januar. Die Tendenz war heute bei sehr kleinem Geschäft still. Am Aktienmarkt waren Schlesische Textil unverändert 4½, EW. Schlesien 59 und Liegnitz Rawitsch A 17. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 80 30 zurück, die Anteilscheine 10,80. 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe etwas schwächer, 95¼, dagegen die 6% leicht befestigt, 79. Roggenpfandbriefe höher 5,59. Sonst waren Liquidations-Bodenpfandbriefe wenig verändert, 86¾, die Anteilscheine 13½. Der Altbesitz notierte 50,85. Im Freiverkehr waren Hilfskassenobligationen 0,90 Geld und 0,95 Brief, Posener Rentenbriefe konnten sich weiter leicht erholen und streiften den Kurs von etwa 20 Prozent.

Berliner Produktenmarkt

Realisationsneigung

Berlin, 20. Januar. Bereits im Vormittagsverkehr hatte sich am Produktenmarkte allgemein eine schwächere Stimmung bemerkbar gemacht, und zu Börsenbeginn hielt die Realisationsneigung an. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kam es für Weizen zu Preisabschlägen um 1¼ bis 2¼ Mark, während Roggen 1 bis 2½ Mark niedriger einsetzte. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat heute wieder etwas stärker in Erscheinung, da die Mühlen angesichts des wieder ruhigeren Mehlabsatzes nur vorsichtig Anschaffungen vornahmen; die Besserung der Wetterlage trug anscheinend auch zur Verstärkung des Offertenmaterials bei. Die Gebote für prompte Ware lauteten etwa 1 bis 2 Mark niedriger, und auch auf diesem Stand kamen nur mäßige Umsätze zustande; das Geschäft in Weizen wurde teilweise durch die Unsicherheit bezüglich der künftigen Gestaltung des Vermahlungszwanges und des Einfuhrzolles beeinträchtigt. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigen Bedarf gekauft, die Mühlenofferten lauteten entgegenkommender. Das Haferangebot ist ausreichend, Kauflust besteht nur für feine Qualitäten und für Geldkäufer. Der Lieferungsmarkt eröffnete abgeschwächt. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. Januar 1931

Weizen		
Märkischer		255—257½
„	März	276½—275½
„	Mai	284½—284
„	Juli	—
Tendenz matter		
Roggen		
Märkischer		153—156
„	März	176½—176
„	Mai	182—181
„	Juli	185—184¼
Tendenz: matter		
Gerste		
Braugerste		199—213
Futtergerste und Industriegerste		188—194
Tendenz: ruhig		
Hafer		
Märkischer		138—145
„	März	153½
„	Mai	161
„	Juli	167
Tendenz ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		29½—36¾
Tendenz behauptet		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		23,6—26,6
Tendenz: etwas matter		

Weizenkleie	10,4—10,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fester	
Roggenkleie	9,1—9,6
Tendenz: etwas fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,00—9,50
Leinkuchen	15,50—15,7.
Trockenschnitzel prompt	6,10—6,40
Sojaschrot	13,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 20. Januar. Der Markt in Brotgetreide schwächte sich im Laufe der Börse noch weiter ab, und die Preise für Weizen und Roggen mußten etwa 2 Mark nachgeben. Es entwickelte sich nur schweres Geschäft, da die Abgeber sehr zurückhaltend sind. Hafer und Gersten liegen unverändert. Der Futtermittelmarkt ist bei unveränderten Forderungen fast völlig geschäftslos. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: still

	20. 1.	19. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,70	25,70
„ 76 „	25,90	25,90
„ 72 „	25,20	25,20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,10	16,10
„ 72,5 „	—,—	—,—
„ 68,5 „	15,60	15,60
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,20	19,20
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: weiter beachtet

	20. 1.	16. 1.		20. 1.	16. 1.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	18 19	18 19
gelb.Erbs.m.			Wicken	18 20	18 20
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	22 24	22 24
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	18 20	18 20
weiße Bohn.	27-28	27 28	blaue Lupin.	13,5 14,5	13,5-14,5

Futtermittel Tendenz stetig

	20. 1.	16. 1.
Weizenkleie	9½—10½	9¼—10¼
Roggenkleie	9¼—10¼	9—10
Gerstenkleie	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	20. 1.	19. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	36,50	36,50
Roggenmehl*) (Type 60%)	25,75	25,75
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Rauhfutter Tendenz stetig

	20. 1.	16. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,85
„ „ bindfgepr.	0,75	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	0,95
„ „ bindfadgepr.	0,90	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut. gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut. gesund, trocken neu	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Januar. Roggen 15 To. Parität Posen, Transaktionspreis, 18,25, Roggen Orientierungspreis 17,50—18, Weizen 21—21,75, Roggenmehl 29,50, Weizenmehl 39—42, Roggenkleie 12,50—13,50, Weizenkleie 12,50—13,50, Hafer einheitlich 20—21,25, mahlfähige Gerste 20—21,25, Braugerste 25—27, Viktoriaerbsen 27—32, Raps 41—43, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 20. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96¾.

London, 20. Januar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 45 1/16—45 3/16, per drei Monate 44⅞—45, Settl. Preis 45⅛, Elektrolyt 47½—48½, best selected 46¼—47½. Elektrowirebars 48½; Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 114⅞—115, per drei Monate 116¼—116⅜, Settl. Preis 115, Banka 120, Straits 119, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 13 11/16, entf. Sichten 13¾, Settl. Preis 13¾, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 12 9/16, entf. Sichten 12 13/16, Settl. Preis 12½, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13, Silber 13⅝, Lieferung 13¼.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 20. Januar 1931

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	56—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	52—55
2. ältere	—
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	43—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51—53
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49—58
c) fleischige	45—41
d) gering genährte	42—44
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—43
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—36
c) fleischige	25—28
d) gering genährte	22—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—52
b) vollfleischige	44—48
c) fleischige	36—43
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—45
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	63—70
c) mittlere Mast- und Saugkälber	52—62
d) geringe Kälber	40—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	60—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	54—58
c) gut genährte Schafe	43—47
d) fleischiges Schafvieh	48—53
e) gering genährtes Schafvieh	36—41
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	57—59
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	57—60
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	57—60
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	55—58
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	50—54
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	52

Auftrieb: Rinder 1178, darunter: Ochsen 182, Bullen 323 Kühe und Färsen 673, Kälber 2050, Schafe 2412, Ziegen — Schweine 10552. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2058. Auslandsschweine 1046.

Marktverlauf: Rinder, infolge geringen Auftriebes etwas reger, Kälber, Schafe ziemlich glatt, Schweine anfangs glatt, Schluß flau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Börse

vom 20. Januar (in Zloty):

Bank Polski	150,00—149,00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	90,00
Kijewski	36,00
Modrzejow	8,00
Norblin	29,00
Starachowice	11,50—11,25

Devisen:

Dollar 8,92¾, Dollar privat 8,92¾, New York 8,916, London 43,31, Paris 34,96½, Prag 26,40½, Italien 46,72, Belgien 124,96, Schweiz 172,62, Berlin 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 92, Pos. Konversionsanleihe 5% 47,50, Dollaranleihe 5% 46, Bauanleihe 3% 50, Bodenkredite 4½% 51—50,75. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 1.		19. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,278	1,282	1,280	1,284
Canada 1 Canad. Doll.	4,198	4,206	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. St.	20,93	20,97	20,93	20,97
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,416	20,456	20,416	20,456
New York 1 Doll.	4,2070	4,2150	4,2065	4,2145
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,383	0,385	0,392	0,394
Uruguay 1 Gold Pes.	2,767	2,773	2,747	2,753
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,27	169,61	169,21	169,55
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,60	58,72	58,60	58,72
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,435	73,575
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,60	81,76
Helsingf. 100 finnl. M.	10,586	10,606	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,429	7,443	7,430	7,444
Kowno	42,01	42,09	42,00	42,08
Kopenhagen 100 Kr.	112,37	112,59	112,38	112,60
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,37	112,59	112,37	112,59
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,451	12,471	12,454	12,474
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,93	92,11	91,93	92,11
Riga 100 Lats	80,89	81,05	80,93	81,09
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,39	81,55
Sofia 100 Leva	3,049	3,055	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	43,91	43,99	43,41	43,49
Stockholm 100 Kr.	112,62	112,84	112,56	112,78
Tallinn 100 estn. Kr.	111,80	112,02	111,80	112,02
Wien 100 Schill.	59,125	59,245	59,115	59,285

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank kann für das Jahr 1930 einen befriedigenden Geschäftsverlauf verzeichnen. Es wurden in der Lebensversicherungs-Abteilung Anträge über rund 48,8 Millionen Mark gestellt. Ausgefertigt wurden Versicherungsscheine über rund 45,4 Millionen.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 20. Januar. Roggen 18—19, Weizen 23—24, Roggenmmehl 34—35, Weizenmehl 0000 45—55, Weizenmehl luxus 55—65, Roggenkleie 11,50—12, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 15—16, Umsätze kleiner, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS